

4. Grundlegende Konzepte der Empfindungsbildung (72 S.).

Dieser Text wurde am 22/11/24 ergänzt.

Klicken Sie auf den Textabschnitt, den Sie lesen möchten.

Inhalt

Teil 1	1
a. Logisch.....	1
b. Wissenschaftlich	6
b.1. Allgemeines.....	6
b.2. Systemtheorie: Feedback zu menschlichen Beziehungen.	8
b.3. Gruppendynamik	9
b.4. Gruppendynamische Varianten.	10
b.5. Psychologisch.....	13
b.6. Kreativität und Sensibilitätstraining lassen sich nicht trennen.	14
b.7. Agologische oder pädagogische Seite der Gruppendynamik.....	18
b.8. Der tiefenpsychologische Aspekt der Empfindungsbildung.....	19
b.9. Kulturologischer Aspekt.	27
Teil 2.....	31
A. Wachstumsfluss.....	31
B.1.(1) Infrastrukturtechniken alter oder mechanischer Art.....	36
B.2. Bewegung zur Entwicklung des menschlichen Potenzials.	45
B.3. Die Bewusstseinswandel-Methoden und Bewegungen.	52
C. Eine Herausforderung für das Christentum.	68

Teil 1

a. Logisch

Richtiges Verständnis von Sensibilität (logische Sichtweise).

In unserem niederländischen Sprachmittelpunkt macht man es sich leicht: Man spricht einfach von 'Sensibilitätstraining', ohne zu übersetzen". Liest man die Texte jedoch genau, so bleibt eine undefinierte, vage Klasse von Gedankeninhalten übrig. Daher dieser kurze Versuch, 'Sensibilität' zu übersetzen und zu beschreiben.

(1). Das Wörterbuch übersetzt "sensibel" mit "(zart) empfindlich, zart, gefühlvoll (menschlich)". Das *Oxford Dictionary* unterscheidet 1/ das, was den Sinnen eigen ist (selten); 2/ sehr offen für oder stark beeinflusst von äußeren Eindrücken, insbesondere von den Meinungen anderer Leute über jemanden; 3/ (z.B. von Instrumenten gesagt) anfällig für geringfügige

Veränderungen, die von etwas ausgehen (z.B. marktsensibel, temperaturempfindlich usw.). So viel zur nicht-speziellen Bedeutung.

(2). R. Ashby, *The Guidebook for the Study of Psychical Research*, London, 1972, S. 154, erwähnt die parapsychische (außernatürliche) Bedeutung, nämlich medial begabt, Medium(s). In diesem einführenden Werk über paranormale Spürnasen heißt es, dass viele Spürnasen den Begriff "sensitiv" dem Begriff "Medium" vorziehen, weil er nicht die spiritistische Arbeitshypothese voraussetzt. Was ist nun ein "Medium-(niek)"? Jede Person, die 1/ wahrnimmt, 2/ kommuniziert und/oder 3/ sogenannte "übersinnliche Phänomene" (wie außersinnliche Wahrnehmung oder außersinnliche Bewegung) zeigt, und zwar regelmäßig und/oder mit einem gewissen Grad an Fähigkeit, dies nach Belieben zu tun.

So J. Verweyen, *Die Probleme des Mediumismus*, Stuttgart, 1928, S. 17, unter den menschlichen Typen in dieser Hinsicht das, was er "der Sensible, der, infolge seiner *Feinfühligkeit und Feinnervigkeit*, 'Schwingungen', Wellen' oder in welchen anderen Bildern man die von ihm aufgenommenen Eindrücke bezeichnen will, wahrnimmt, die einem gröberen, unmedialen Typus fremd bleiben (auch wir sagen manchmal 'sensibel', empfindlich, klar-sensibel oder so). Dieser medial-sensitive Typus taucht auch bei Verweyen (o.c., S. 63) auf, wenn er über das siderische Pendel spricht: es hänge von der 'Sensibilität' des Pendlers ab, ob das Pendel Wert habe oder nicht. An der gleichen Stelle spricht er von "der medialen Sensibilität".

(3) R. Textor, *Conclusions, Problems, and Prospects* (d.h. über das von den USA auf allen Kontinenten eingesetzte Peace Corps), in *Cultural Frontiers of the Peace Corps*, Cambridge (Mass.) / London, The M.I.T. Press, 1966, S. 299/344, spricht (o.c., S. 302ss) von "cultural sensitivity", kultureller Sensibilität oder Feinfühligkeit. Demut (als die Kunst, egoistische Tendenzen zu kontrollieren) ist die Voraussetzung für "Sensibilität", die die Fähigkeit einschließt, die ethnozentrische Tendenz (negativ) zu kontrollieren, ein lebhaftes Bewusstsein für die Gastkultur als völlig anders zu entwickeln und dies im Geiste der Akzeptanz zu tun.

Textor weist darauf hin, dass "ein tiefes Eintauchen in eine fremde Kultur die Möglichkeit bietet, den Kontrast zur eigenen Kultur zu sehen und Abstand und Perspektive zu gewinnen" (o.c., 303). Für das Moment der Akzeptanz verweist er auf D. Szanton, *Cultural Confrontation in the Philipines*, ebd., S. 35/61: Zwischen denjenigen unter den Friedenskorp-Freiwilligen, die sich einfach weigern, und denjenigen, die mit der Kultur des Gastlandes

auf Kriegsfuß stehen, gibt es diejenigen, die distanziert bleiben, und diejenigen, die "akzeptieren" (sich der Kultur des Gastlandes öffnen). Letztere arbeiten sich in die Gastkultur ein und gelangen zu einem "echten Verhältnis" (a.a.O., S. 55), zu einer echten Beziehung, ohne sich selbst in der Gastkultur zu verlieren; im Gegenteil, während sie die Bedingungen des anderen verstehen, finden sie sich selbst voll und ganz als Individuen mit kulturellem Hintergrund. Vom "Aktivismus" (auf die Gastkultur einwirken) kommen sie zur "Kommunikation" (mit der Gastkultur kooperieren).

Wir fassen diese kurze, aber notwendige sprachliche Analyse zusammen: "empfindlich" enthält immer einen wahrnehmungsbezogenen (sensorischen) Aspekt; aber es ist dennoch mehr: Wahrnehmung bezieht sich hauptsächlich auf das, was von außen kommt (vorzugsweise von anderen), und sie ist empfänglich für leichte Veränderungen (für imponderabilia) in dem, was von außen kommt. Feine Sensibilität(en)" scheint die beste Übersetzung zu sein ("Delikatesse" ebenfalls). -

Im Volksmund heißt es gewarig(heit): true(heit), true(heid), (be>true(heit), etc. bezeichnen das wahrnehmende Bewusstsein. Jemand, der bewusstlos ist, hat keine Gewarheit mehr, - so der Volksmund. In dieser Version des Volksmundes hieße das Sensibilitätstraining also "Bewusstseinsbildung".

(4) Neben der medialen und kulturellen Sensibilität gibt es die Sensibilität von Primärgruppen, die das eigentliche Thema dieses Artikels ist. Nach *Schloss, Siroka, Recent origins of deployment groups*, (Siroka, Recent origins of deployment groups), in *Sensitivity training (group techniques)*, Rotterdam, 1972 S.11, geht es dabei um zwei Dinge:

1/ einen Moment lang versuchen, die Welt mit den Augen des anderen zu sehen und

2/ das Erleben einer sehr tiefen, auf gegenseitigem Verständnis beruhenden Beziehung; dies im Rahmen einer Begegnung, d.h. einer Zusammenkunft von zwei oder mehreren Einzelpersonen. Das Psychodrama von J. Moreno (1914) ist die älteste Form des Sensibilitätstrainings.

Mitgefühl, aber auf der Ebene einer "tiefen" Beziehung ist der Kern.

Die ganze Frage lautet nun: Was ist "tief" an den menschlichen Beziehungen? "Zwischenmenschliche Beziehungen", menschliche Beziehungen, waren vor dem Aufkommen von Einsatzgruppen führend. Vgl.

Untersuchung der Faktoren, die die menschlichen Beziehungen beeinflussen (Nijmegen 3/15 Sept 1975), Hilversum, 1956.

Siehe auch *Human Relations* (Law Enforcement in a Changing Community), Englewood Cliffs (New Jersey), Prentice-Hall; darin werden die Bemühungen der Polizei beschrieben, mit Verständnis und Zustimmung der Bevölkerung zu arbeiten. Das hat etwas Sensibles, aber hier geht es um mehr als menschliche Beziehungen.

Wie menschliche Beziehungen "vertieft" werden, geht aus *C. Rogers, Hoe functioneert de basis-confrontatiegroep?* in *Sensitivity Training*, S. 21/52, S. 31/52 hervor.

"Ich denke hier (...) an einen Mann, der zum Wartungspersonal einer großen Fabrik gehörte und den niedrigsten sozialen Status in der Ausbildungsgruppe hatte, die ansonsten hauptsächlich aus Führungskräften bestand. Er sagte uns, er sei nicht 'von der Erziehung verwöhnt'.

Anfänglich neigte die Gruppe dazu, auf ihn herabzusehen. Als die Teilnehmer jedoch während der Selbstuntersuchung in tiefere Schichten ihrer Persönlichkeit vorgedrungen waren und sich ihr wahres Ich im Verhalten manifestierte, erwies sich dieser Mann zweifelsohne als die sensibelste Figur." So viel zur Situationsbeschreibung.

Nun charakterisiert Rogers die Sensibilität. "Er hatte ein intuitives Gespür dafür, wie er die Leistung der anderen beurteilen und ihnen das Gefühl geben konnte, dass er sie als menschliche Wesen akzeptierte. Er bemerkte Dinge, die in der Gruppe noch nicht aufgetaucht oder angesprochen worden waren.

Es kam oft vor, dass er die Aufmerksamkeit der Teilnehmer, die gerade einem Redner zuhörten, plötzlich auf einen anderen Teilnehmer lenkte, der stumm war, aber im Stillen litt und Hilfe brauchte. Seine Haltung verriet große Einsicht, und von ihm ging etwas Erhebendes aus".

Intuitives Empfinden, Akzeptanz (als Mensch), große Einsicht, Ermutigung Mitgefühl in einem Wort. Dieses und andere Beispiele veranlassen Rogers zu einer Verallgemeinerung: "Solche Eigenschaften scheinen in diesen Gruppen so häufig zu sein, dass ich zu der Vermutung gekommen bin, dass die Menschen von Natur aus mehr heilende und

therapeutische Fähigkeiten besitzen, als man gewöhnlich annimmt. Oft bedarf es nur einer entspannten Atmosphäre und eines sich frei entfaltenden Gruppenprozesses, um sie zum Vorschein zu bringen”.

-- Auf Seite 37 tauchen Ausdrücke wie “eine freundliche und sensible Seite”, “ihr wunderbar zarter und sensibler Charakter”, “diese zarte Sensibilität” auf. Diese weisen darauf hin, dass die Sprachanalyse der Nicht-Gruppen-Sensibilität die gleiche Grundbedeutung wie die Gruppen-Sensibilität offenbart.

Doch scheint mir *Moreno, Gruppenpsychotherapie und Psychodrama ((Einleitung in die Theorie und Praxis))*, Stuttgart, 1973- 2, (1959-1), S3 (*Einleitung*) nur die wahre Dimension der Empfindsamkeit auszudrücken: “Marx sah den Zustand des Menschen nur als Mitglied der Gesellschaft; er sah den Kampf innerhalb der Gesellschaft als sein endgültiges Schicksal. Freud sah den Platz des Menschen als Wanderer zwischen Geburt und Tod. Der weiterreichende Kosmos wurde nicht berücksichtigt. Es ist zur Aufgabe unseres Jahrhunderts geworden, den Menschen im Universum neu zu verorten. Der Mensch ist ein kosmisches Wesen; er ist mehr als ein psychologisches, biologisches, soziales oder kulturelles Wesen (...). Die therapeutische Gruppe ist daher nicht nur ein Zweig der Medizin und eine Form der Gesellschaft, sondern der erste Schritt in den Kosmos. Die Frage ist also: Gibt es eine kosmische Art des Verstehens?”.

Moreno führt die Linie von Schopenhauer mit seinem “Willen zum Leben” (aber als Motiv, nicht als Motiv), von Nietzsche mit seinem “Willen zur Macht” (der Wille zur chaotischen Vermehrung des “Lebens”), von Weininger mit seinem “Willen zum Wert” fort:

Moreno postuliert einen “Willen zum höchsten Wert”, den alle Wesen ahnen und der alle Wesen eint. “Ich stelle daher die Hypothese auf, dass der werdende Kosmos die erste und letzte Existenz(en) und der höchste Wert ist. Nur er kann dem Leben irgendeines Teilchens im Universum - sei es der Mensch oder ein Einzeller - Sinn und Bedeutung verleihen. Wissenschaft und experimentelle Methoden müssen, wenn sie Anspruch auf Wahrhaftigkeit erheben, auf die Theorie des Kosmos anwendbar sein.” (o.c., S.3).

Praktisch läuft dieser deutsche Irrationalismus (siehe dazu H. Arvon, *La philosophie allemande*, Paris, 1970, S. 17/67, von Schelling (1775/1854) bis Herbert Marcuse (1898/ 1979)) mit Moreno darauf hinaus, die sogenannten

verbalen ('verbalen') Methoden der dialogischen Gruppen zu erweitern und zu vertiefen in extra-verbale ('extra-verbale') Methoden: sie bringen 'das Magma, das Totale' zum Vorschein, in dem das Kind, bevor es spricht, noch ganz gebadet ist.

Dies erinnert an *John Cowper Powys, Apologie des sens*, Paris, 1976; *In Defence of Sensuality*, erstmals erschienen 1930 (1974-2). *Jean Wahl, Un défenseur de la vie sensuelle*, J.C. Powys, in *Revue de Métaphysique et de Morale*, 1939: avril, stellt die Originalität von Powys fest: la nostalgie de l'état de méduse" (die Sehnsucht nach dem Zustand des Meerwals), aus der sich sein "Infantilismus" (der Wille, wieder ein Kind zu sein, das sich unbewusst mit dem Universum verbindet, das wie ein Mutterschoß Geborgenheit gibt) sowie der Wille, das Ursprüngliche und Unbewusste wieder zu erleben und sich dabei seiner selbst bewusst zu bleiben, ableiten. Dies ist natürlich die Antithese zum Puritanismus. Nun, diese powysianische Philosophie - ohne den Namen - ist in den "Gruppen" regelmäßig präsent. Daran besteht kein Zweifel. Morenos Vorliebe für superlinguistische und vorsprachliche Methoden ist der Grund dafür. Wilhelm Reichs Erbe übrigens noch mehr.

Mit Hilfe von Techniken, durch die der Teilnehmer "sensibler" für sich selbst und seine Umgebung wird, erreicht er einen Zustand der psychischen Expansion, vergleichbar mit dem "angeturnten" Gefühl des Drogenkonsumenten. Dies ermöglicht es, eine echte Atmosphäre der Vertraulichkeit und ein Gefühl der Gemeinschaft zwischen den Teilnehmern zu schaffen". So Schloss et al. *Recent History of Exploitation Groups*, in *Sensitivity Training*, S.19. Der Psychedelischer Man badet im Kosmos wie ein Meerwal, sein Bewusstsein erweitert sich. Sensitivität ist also immer Bewusstseinsweiterung. Dieser Aspekt wurde als "das Religiöse" der Gruppen bezeichnet.

b. Wissenschaftlich

b.1. Allgemeines.

"Sensibilitätstraining" oder Sensibilitätstraining durch Übungen (*J. Howard, Touchez-moi*, Paris, 1973, S. 56, Fußnote) kann in einem alltäglichen Kontext oder auch wissenschaftlich behandelt werden. Im letzteren Fall kann es als Geisteswissenschaft betrachtet werden. = Insbesondere die Sozialpsychologie (1399: Ross (Stanford) und Ellwood, in den USA; 1899: Beginn des Interesses in Europa; 1903: Holzappel (Bern)): Sie ist die Untersuchung des Verhaltens und des Seelenlebens des Einzelnen als Mitglied einer Gemeinschaft.

Darüber hinaus misst die Soziometrie (Steinmetz, 1913), die nach Moreno, ihrem eigentlichen Begründer, die Struktur oder Konfiguration der Wahlbeziehungen zwischen Einzelnen innerhalb einer (natürlich kleinen) Gruppe (vgl. G. Brüggen, *Möglichkeiten und Grenzen der Soziometrie (Ein Beitrag zur Gruppendynamik der Schulklassen)*, Luchterhand, Neuwied und Berlin, 1974, S.7 auch noch: "Soziologie der mikrodynamischen Prozesse", nach Moreno selbst).

Meines Erachtens sind die Methoden vielfältig: L. Rademaker/ H. Bergman, *Sociological currents*, 1977, erörtert nacheinander Positivismus, Funktionsanalyse, Konfliktologie, Phänomenologie, symbolischen Interaktionismus, Ethnomethodologie, Systemansatz, Austauschtheorie, marxistische Dialektik, kritische Theorie (Frankfurter Schule), kritischer Rationalismus (Popper).

Man kann sie bei Bedarf kombinieren. So auch K.-O. Apel, *Szientistik, Hermeneutik, Ideologiekritik, in Theorie-Diskussion: Hermeneutik und Ideologiekritik*, Frankfurt, 1971, S. 7/44, wo Existenzialhermeneutik (Existenzanalyse) und marxistische Ideologiekritik (d.h. von unbewussten Ideensystemen), als Vollendung der positiven Methode (Szientistik), gleichsam harmonisch ineinander fließen. Psychologisch gesehen gibt es ebenso viele Methoden, die nebeneinander funktionieren.

Doch auch hier kann man zusammenfassen: Behaviorismus (Behaviorismus), Psychoanalyse (allgemeiner: Tiefenpsychologie), sog. Humanistische Psychologie (A.Maslow) können so ziemlich als die drei Hauptmethoden in der Betrachtung des menschlichen Seelenlebens und Verhaltens angesehen werden, die sich entweder gegenüberstehen oder kombiniert werden können (vgl. C. Bühler/ M.Allen, *Introduction to humanistic psychology*; Bilthoven; 1972; insbesondere J.Bugental; *Challenges of Humanistic Psychology*, New York, 1967, das in 34 Hauptkapiteln die Entstehung der existentiellen Psychologie in ihrer amerikanischen Version beschreibt).

Es wird empfohlen, das Phänomen der "Sensibilisierung" von Anfang an in einem weiten Rahmen zu betrachten und sich nicht auf eine einzige Sichtweise (Methode) der Dinge zu beschränken. Schließlich sind alle Phänomene mehrfach interpretierbar (mehrdeutig).

b.2. Systemtheorie: Feedback zu menschlichen Beziehungen.

Zum Begriffsarsenal der Sensibilisierung gehören auch Begriffe aus der Systematik (auch: Systemologie oder Systemtheorie). Deshalb ein Wort dazu.

Im Jahr 1954 gründeten *Ludwig von Bertalanffy* (geb. 1901), *Boulding*, *Gerard* und *Rapoport* die *Gesellschaft für Allgemeine Systemforschung*. *P. Delattre*, *Système, structure, fonction, évolution*, Paris, 1971, S. 47, sagt: “Un ensemble d' elements qui interagissent entre eux” (ein System oder System ist eine Menge von Elementen, die miteinander interagieren). Man sieht sofort, dass das Konzept der Interaktion zentral ist, genau wie in der Gruppendynamik, mit dem Unterschied, dass in der Systemtheorie alle Interaktionen als solche diskutiert werden, während die Gruppendynamik nur eine Art von Interaktion untersucht, nämlich die innerhalb der primären Gruppe von Menschen.

Zunächst ist der Begriff der “Struktur” notwendig: “Die Struktur eines Systems ist die Gesamtheit - das gesamte Netz - der Beziehungen zwischen den Elementen dieses Systems” (nach *D. Nauta, Logik und Modell*, Bussum, 1970, S. 175). Die “Struktur” ist vor allem das gesamte Beziehungsgeflecht, d.h. die festen Beziehungen zwischen den Elementen (Invarianz) inmitten ihrer Transformationen oder Verwandlungen. Diese Verwandlungen (der metamorphe Aspekt) bilden zusammen die Entwicklung oder Evolution des Systems im Rahmen der Zeit (Diachronie). Bei den Transformationen und der Evolution ist ein Sinn am Werk: Bewusst oder unbewusst “weiß” das System, wohin es gehen will. Und warum? Es ist informiert oder trägt Informationen in sich, d. h. es sind Zeichen am Werk. Diese Zeichen werden in einem Modell festgehalten, das ein Abbild der Struktur und ihrer Transformationen ist: Struktur, Entwicklung, Zweck, Information, Modell, - all diese Begriffe gehören zur Systemtheorie. Sie sind inzwischen zu einem allgemeinen Sprachgebrauch geworden.

Cl. Bernard (1813/1872), der Physiologe und Naturwissenschaftler, sprach von der “fixité du milieu interieur” (Unveränderlichkeit des inneren Milieus) z.B. in einem Organismus. Damit nahm er die Zweckmäßigkeit eines offenen Systems vorweg: Auf jede Abweichung (Aristoteles sprach von Parekbasis) folgt eine Erholung, eine Rückkopplung (in Aristoteles' Sprache Epanorthosis, Rlutmosis). Dieses uralte (den Vorsokratiker bereits bekannte) Schema beherrscht die Steuerungswissenschaft oder Kybernetik. Selbstregulierende Systeme haben einen Einfluss auf die Außenwelt (Output, Ausgabe), der als Input (Eingabe) auf das System zurückwirkt: die Wirkung wirkt auf ihre Ursache zurück. Auf Englisch: es gibt ein “Feedback”.

Das Wort "Feedback" (Rückmeldung, Rückkopplung) bedeutet in Bezug auf menschliche Beziehungen Informationen über das eigene Verhalten, die von dem an diesem Verhalten beteiligten Mitmenschen stammen. Es ist dasselbe wie "Kritik", aber Kritik, die nicht nur intellektuell und nicht aktiv ist, sondern auf die Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen abzielt. Positives Feedback wirkt erhaltend, negatives Feedback wirkt (wie Kritik) verändernd (zeigt, was anders sein sollte).

b.3. Gruppendynamik

J. Remmerswaal, Inleiding tot de groepsdynamica, Bloemendaal, 1976-2, sagt, dass man Gruppendynamik in Bezug auf Wahrnehmung (Bewusstsein), Motivation (Bedürfnisbefriedigung), Ziele (gemeinsames Ziel), Organisation (Zusammenhalt von Analyseeinheiten), Interdependenz (gegenseitige Beteiligung) und Interaktion (eine Form der gegenseitigen Beteiligung, d.h. Kommunikation oder gegenseitige Interaktion, Einfluss) definieren kann. Der Autor entscheidet sich für Letzteres: Eine Gruppe ist ein Zusammenhalt (Einheit) von mindestens zwei, meist aber mehr Personen, die so miteinander interagieren, dass jede Person jede andere Person beeinflusst (= Interaktion).

Dabei geht es um so genannte Gruppen (mathematisch vage definiert als Gruppen mit weniger als 20 Mitgliedern). Daraus ergibt sich der Begriff der "primären" Gruppe: Die Gruppe ist klein genug, um jedem Einzelnen einen direkten Kontakt (interaktiven Kontakt) mit jedem Mitglied der Gruppe zu ermöglichen, ohne dass Dritte eingreifen.

Formen der Interaktion sind z.B. verbale oder verbale Kommunikation (dialogische Interaktion); aber auch - und das ist für die Ausbildung von Sensibilität elementar - körperliche Interaktion (Menschen berühren sich in allen Formen), emotionale Interaktion (Menschen mögen oder mögen sich nicht). So gibt es in einer Gruppe z.B. Randfiguren (Marginalien), Sündenböcke, Freundespaare, Cliques,- auf wertschätzender oder emotionaler Basis.

Es gibt Gruppennamen, die ein großes Gewicht haben. So die Kommune. Es wird verwiesen auf *J. van Ussel, inl., Het commune-boek*, Utrecht/Antwerpen, Bruna, 1970. Kommunen entstanden vor allem in den 1960er Jahren (Studentenrevolte) Was in einem Wort stecken kann, zeigt *W. Schumacher, Zur Substitution 'Gruppe- Bande' in der Umgebung Baader-Meinhofs durch einen Teil der Medien in der BRD*, in *Philosophica Gandensis*, Neue Reihe 10 (1972), S. 78/79. Eine "Gruppe" wird definiert als "ein

Organismus, dessen Verhalten einer "gegenseitigen Beeinflussung (eigentlich: Kontrolle) unterliegt, aber "Bande" ist jene Gruppe, deren Verhalten von der Gesellschaft als kriminell angesehen wird. Dem Wort liegt ein Werturteil zugrunde.

Der Wortteil "Dynamik" bezieht sich entweder auf komplexe oder komplizierte (komplizierte) und interagierende Kräfte, die irgendwo in einer Mitte oder einer Gruppe wirken. Der Hahn vorne in einer Klasse z.B. bedeutet 'eine Kraft: wenn er mit dem Lehrer mitgeht, dann ist etwas erreichbar, nämlich der Lernerfolg, der das Ziel des Klassensystems ist. So verstehen wir den Begriff "Mikrodynamik" (Soziologie mikrodynamischer Vorgänge", sagt Moreno, wenn er von Soziometrie spricht), der auf die Kräfte achtet, die in Primärgruppen oder kleinräumigen Interaktionszusammenhängen wirken.

Vgl. ferner: *G. Amado/ A. Guittet, La. dynamique des communications dans les groupes*, Paris, 197:5; *L'appareil psychique groupal (Constructions du groupe)*; Paris, 1976; *Nano McCaughan, Group Work*, London, 1978.

b.4. Gruppendynamische Varianten.

Man spricht von einem ersten Typ, den "menschlichen Beziehungen", bei denen die Laborbildung, das Gruppenphänomen als solches, im Mittelpunkt steht: es handelt sich um die Dynamik von Arbeitsgruppen) und der Organisationsentwicklung (menschliche Beziehungen, aber praktisch-technisch, für Menschen, die sich bereits in "einer Organisation" befinden, z. B. Mitarbeiter eines Unternehmens wie einer Fabrik oder einer Schule);

Weiter spricht er und von einem zweiten Typus, der Entwicklungs- oder Wachstumsgruppe (intim-körperliche und emotionale Erfahrungen im Dienste des Wachstums, der Persönlichkeitsentwicklung); weiter von Gruppenpsychotherapie (das stark abweichende Wachstum wird hier nicht nur individuell, sondern in einem Gruppenkontext verbessert; z.B. bei Alkoholikern, Drogenabhängigen usw.); schließlich von der therapeutischen Gemeinschaft (eine Verstärkung des vorigen Typus mit Wohnen usw.). Sehen Sie sich die drei Hauptvarianten an.

Dies ist historisch gewachsen. -- Die Wurzel ist die Erziehung zu menschlichen Bedürfnissen;-- etwas, das noch sehr akademisch betrieben wurde, ohne intersubjektive Beziehungen untereinander zu üben: --.

(1) die erste T-Gruppe (Ausbildungsgruppe)

Es entstand 1946 in New Britain, Connecticut, als Teil eines Sommerprojekts über menschliche Beziehungen. Es war als "ein Nachspiel für die Leiter und einige Mitglieder" gedacht. Ohne es zu wissen, entstand ein Netz neuer Beziehungen zwischen den Teilnehmern, auch bekannt als Heuristik (bereits das finden, was vorher nicht existierte).

Der Organisator der T-Gruppe war Kurt Lewin (1890/1947). Die Gestaltpsychologie von Köhler, Koffka, Wertheimer mit ihrer Betonung der Form oder Konfiguration in der Wahrnehmung (globaler Charakter) wurde von Lewin auf die Persönlichkeit und die menschlichen Beziehungen übertragen. Er sprach vom "dynamischen Feld" (vgl. den Husserl der letzten Lebensjahre), d.h. von der Gesamtheit aller Wechselwirkungen zwischen dem Singular und dem physisch-sozialen Lebenszentrum als dem dominierenden Verhaltensfaktor. Dies in einem eher demokratischen als autoritären Geist.

Das nationale Ausbildungslabor in Bethel (Maine) arbeitet nach dieser Lewinschen Formel: Es bildet Führungskräfte aus, die in der modernen Technokratie kompetent auf die menschlichen Bedürfnisse eingehen. Daher stammt auch der Name "Sensitivity Training". Auch hier ist das Treffen gruppendynamisch, aber heuristisch: Es gibt keine vorgegebene Struktur zwischen den Teilnehmern (außer einem Leiter, der so diskret wie möglich agiert); sie müssen die Struktur selbst finden, indem sie die Interaktionen auf der Suche aufbauen. Dies im Jahr 1947. Die Soziologie der Gruppe ist eindeutig zentral. Nach W. Glueck kann man vier Stadien des Werdens unterscheiden:

- 1/ Der Einzelne (unzusammenhängend),
- 2/ das Konflikthafte (Enttäuschung),
- 3/ die konstitutive (die suchende Gruppe erwirbt festere Rollen und Wertungen
- 4/ die individuell-kritische (vertiefte Arbeit).

(2). Human Potential Movement. .

(2)a. Mitte der 1930er Jahre findet in den Nationalen Ausbildungslaboratorien eine Verschiebung statt. Während bis dahin die Organisation, ihre Struktur, die Ausbildung von organisatorischen Fähigkeiten, insbesondere für Führungskräfte in Unternehmen (mit Prestige-, Status- und Kameradschaftsabsichten verbunden) im Mittelpunkt standen, rückte allmählich die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit, die Entwicklung des Selbstbewusstseins, sinnliche und emotionale Erfahrungen, die Selbsterforschung in den Vordergrund. In Esalen (+/-

1960) suchte man mit Murphy und Price nach den Motivationen und Trieben, die dem menschlichen Verhalten zugrunde liegen, - zunächst eher theoretisch (Alan Watts, Ab. Maslow), später mit Perls (1895/1970) experimentell.

1964 entwickelt Perls dort seine Gestalttherapie mit dem Schwerpunkt auf der einzelnen Person, die der Gruppe gegenübergestellt wird. Die Psychoanalyse (Freud, Karen Horney), ergänzt durch die Gestalttheorie und die existenzielle Phänomenologie (mit der Betonung des Hier und Jetzt, statt der Vergangenheit und der Kindheit bei Freud), sowie durch Reichs Bioenergetik bilden den Hintergrund. Für Perls ist der Mensch ein einzelnes Individuum, "ein lebendiger, sich selbst regulierender Organismus in einem physisch-sozialen Lebenszentrum, der auf Bedürfnisbefriedigung ausgerichtet ist. Dieser Organismus ist sich seiner Bedürfnisse und der Situation, in der er sich befindet, sowie der Beziehung zwischen beiden Aspekten bewusst. Das ist Gestalt nach Perls.

Dieses Bewusstsein (d.h. diese Gestalt) ist jedoch in der Regel unvollständig, weil es innere Konflikte und Abwehrmechanismen gibt, um diese Konflikte zu verbergen. Die Gestalttherapie ist ein Korrektiv dazu. B. Gunther mit seiner Sinneswahrnehmung,- W. Schutz mit seinen Gruppenbegegnungen und andere ergänzen das Esalen-Repertoire.

(2)b. Bei Synanon taucht sogar ein Typus auf, der "konfrontativ" ist: Es handelt sich um die provokative, aber nicht immer aggressive Methode, bei der die unmittelbare Interaktion zwischen den Teilnehmern Vorrang vor der Gruppenstruktur hat. Synanon ist der Prototyp einer therapeutischen Gemeinschaft, die 1958 von einem ehemaligen Toxikomanen, Charles Dederich, gegründet wurde. Das Zentrum ist antimedisch konzipiert: Die Mitglieder sollen sich durch Gruppenaktivitäten gegenseitig helfen ("Selbsthilfe") und dies in Isolation von der so genannten "normalen" Gesellschaft tun. Die Gemeinschaft ist eine große Familie, die wirtschaftlich autark ist.

Im Jahr 1971 wurde die Zahl der Süchtigen, die durch Synanon eine Entziehungskur gemacht hatten, auf etwa 11.000 geschätzt. Typisch für Synanon ist das so genannte Synanon-Spiel; der Drogenkonsument wird unter dem Druck der Gruppe dazu gebracht, sein Leben zu ändern und sein "Straßenbild" abzulegen. Dies geschieht durch intensive "Konfrontationen". So wächst er zu einer normalen und disziplinierten Persönlichkeit heran, wie

ein liebevoll gestörtes Kind, das durch dosierte Zuwendung und Zwang lernt zu gehorchen und dies auch anderen eintrichtert.

Dies geschieht schrittweise, indem sie mit den niedrigsten Arbeiten beginnen und sich in der Gemeinschaft nach oben arbeiten.

b.5. Psychologisch

Kreativität und Sensibilisierung. *Dr. J. Van den Berg, Metabletics or the doctrine of change*, Mijkerk, 1957, bietet uns die Grundsätze einer historischen Psychologie. Er beleuchtet unter anderem die Tatsache, dass psychologische Besonderheiten (z.B. die Neurowissenschaften und die Psychotherapie, die als Wissenschaften im Sommer 1882 geboren wurden; vgl. a.a.O., S. 125) zu einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Prinzip der Veränderlichkeit hervorgehen.

Die Wachstums-, Entwicklungs- oder Kreativitätstheorie über das Innenleben und das Verhalten in Gruppen oder außerhalb von Gruppen spezifiziert diese Veränderlichkeit weiter.

Kirts/ U. Diekmeyer, Kreativitätstraining (Die Technik eines kreativen Verhaltens, da produktive Denkstrategie), Laren, Dt.: Kreativitätstraining, 1971) schreibt: "Jeder Mensch ist kreativ. Damit sich Kreativität entfalten kann, braucht es oft Mut oder einen Blick für die vorhandenen Möglichkeiten. Das kann man lernen. Unzählige Gewohnheiten, die Plackerei des Alltags und tausend Vorurteile sind dafür verantwortlich, dass Ihre Kreativität keine Chance bekommt. Kreativität ist der Blick nach vorn. Kreativ sein heißt: sich mit der Zukunft der Gegenwart vertraut machen. Das setzt die Bereitschaft voraus, das Neue anstelle des Bekannten, des Gewöhnlichen und des ewig Gestrigen zu akzeptieren" (o.c., S. 5).- Findigkeit - meines Erachtens eine gute Übersetzung für Kreativität (Gestaltungsfähigkeit) - bedeutet Gestaltungsfähigkeit.

R. Foqué, Ontwerpsystemen (Een inleiding tot de ontwerptheorie), Utrecht/ Antwerpen, 1975, insbesondere S. 30/33, stellt die Verbindung zwischen Einfallsreichtum und Design(s) im Zusammenhang mit den drei Hauptmomenten der Designtätigkeit her, d. h. Struktur(en), Kreativität und Kommunikation. Nicht nur Ingenieure, Architekten, Stadtplaner und Industriedesigner ("Design") entwerfen: alle einfallsreichen Menschen entwerfen.

Vgl. auch das Kapitel "Modellbildung" in *J. Berglund/ L. Halldén, Operational analysis*, Amsterdam/ Brüssel 1968 S.15/25. Die Betriebsanalyse ist die wissenschaftliche Methode, einschließlich der mathematischen Grundlagen, die den Exekutivorganen bei der Entscheidungsfindung über die Arbeitsleistung ("Operationen") im Rahmen der Bündelpolitik helfen soll.

J. Meerloo, Creativity and Eternization (essays on the Creative Instinct), Assen, 1967, betont einen tierischen und menschlichen Schöpfungsdrang, der jenseits und oberhalb der verbalen Sphäre angesiedelt ist und Unsterblichkeit will.

Cl. Naranjo, les chemins de la créativité, Paris, 1972, sieht den aktuellen Schaffensdrang in der Psychotherapie, der Mystik und der experimentellen Pädagogik am Werk.

Sh. Ostrander/L. Schroeder, Executive ESP, 1975, betont, dass Vorahnungen und Ahnungen, die als freie Assoziationen aus dem Unbewussten kommen, zu sehr ergebnisorientierten Unternehmungen, sensationellen Erfindungen und Wendepunkten im Leben führen. Das bedeutet Kreativität aus dem Paranormalen.

b.6. Kreativität und Sensibilitätstraining lassen sich nicht trennen.

C. Rogers, *How does the basic confrontation group function*, in Siroka, Schloss, *Sensitivity Training*, S. 32, bemerkt in Bezug auf "einen besonders sensiblen Mann, dass er oft die Aufmerksamkeit der Teilnehmer, die gerade jemandem beim Sprechen zuhörten, auf sich lenkte. Plötzlich konzentrierte er sich auf "einen anderen Teilnehmer, der stumm war, aber in der Stille litt und Hilfe brauchte; dass er Dinge bemerkte, die in der Gruppe noch nicht aufgetaucht oder angesprochen worden waren. Der Mann antwortet neu auf alte Situationen oder reagiert angepasst auf neue: Er ist spontan, kreativ. Damit sind wir bei der freien Assoziation, notfalls auch bei der freien Assoziation oder Blendung. Die klassischen Assoziationsisten verstanden darunter jede Verbindung zwischen mindestens zwei psychischen Daten (die ggf. zu einer Assoziationskette führen). - Der Überfall betont das Unbeabsichtigte, das "plötzliche" Auftauchen eines Elements einer solchen Verbindung oder Assoziation aus dem Unbewussten oder Unterbewussten.

Die Assoziation selbst ist eine Form des "Reiz-Reaktions"-Geschehens: Die Situation wirkt als Reiz, auf den die betreffende Person mit einem Einfall reagiert. Es besteht also eine Verbindung zwischen dem Reiz und der

Reaktion. Diese wiederum gehört zu einem System oder einem System anderer Daten, unabhängig davon, ob sie strukturell miteinander verwoben sind oder nicht.

Mit Freud brach 1892 diese Methode des freien Eintritts durch, als Elisabeth von R., eine junge Frau von vierundzwanzig Jahren, unter starken Schmerzen in den Beinen (insbesondere in der rechten Pobacke) und Schwierigkeiten beim Gehen und Aufstehen litt. Diese Symptome, so Freud, verweisen auf ihre Ursachen, die irgendwo im Gedächtnis gespeichert sind, aber nur schwer oder gar nicht ins Bewusstsein gelangen können. Anstelle einer Hypnose - Elisabeth weigerte sich u. a., sich hypnotisieren zu lassen - wandte Freud die Methode der freien Anrufung an: Elisabeth musste nur versuchen, sich zu erinnern. Aufrichtigkeit (bewusst) zusammen mit Aufrichtigkeit (unbewusst, natürlich so weit wie möglich) sind hier die Regel: alle Einwände theoretischer (Dogmen, etablierte Meinungen), praktischer (moralisch-ethische Verbote, Ideale) und technischer Art (Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit, sich diesen Einbrüchen hinzugeben, sich "gehen zu lassen") sollten überwunden werden, denn dann ist dieser Einbruch wirklich "frei", d. d. h. ohne Rücksicht auf das, was als "verrückt" ("Was für eine verrückte Idee von mir!"), unrichtig ("Sie scheint mir unrichtig zu sein!"), unangenehm ("Ich erkläre sie für nicht liebenswert"), widerwärtig ("Welch niedriger Appetit in mir!") erscheint. Mit anderen Worten: Alle so genannten "Widerstände" müssen überwunden werden.

Elisabeth fiel ein, dass sie an einem bestimmten Tag ihren kranken Vater stundenlang allein gelassen hatte, um sich mit ihrem Verlobten zu verabreden (Schuldgefühle!); dass die Schmerzen um diese Zeit aufgetreten waren; - dass ihre schmerzende Pobacke genau diejenige war, auf die ihr Vater jeden Morgen sein geschwollenes Bein legte, usw. Bei Freud überwiegt bei der freien Invasion die Verbindung zwischen Symptom und Ursache des Symptoms.

Cl. Allais, Les nouvelles thérapies de groupe, in Mousseau/ Moreaul L' inconscient, Paris, 1975, S. 244 ff. weist auf die Erweiterung hin, die Freuds freie Methode der Intervention in den "Gruppen" erfahren hat. Hier geht es nicht mehr um die Verbindung 'Symptom-Ursache', sondern um die Gruppe-Gruppe-Individuum). Der Leiter befiehlt den Teilnehmern, sprachlos durch den Raum zu wandern und sich nur von der freien Razzia leiten zu lassen. Wie 'n Wurfgeschoss wird der Überfall funktionieren: der eine bildet sofort eine Untergruppe ('Clique'), die anderen vermeiden den Kontakt (z.B. an den Wänden entlang gehen).

Zweite Phase: Der Leiter sagt: "Lass dich von deinem Körper leiten, ohne vorgefasste Meinung; wenn dein Körper stillstehen will, steh still; wenn er sich vorwärts bewegen will, beweg dich vorwärts; folge den spontanen Impulsen in dir" Oder: "Schließe die Augen und sieh, welche Bilder in deiner Vorstellung auftauchen." Mit anderen Worten, es werden zwei "treibende" Kräfte verfolgt: die körperliche und die phantasmatische. Hier ist die Assoziation eindeutig nicht verbal, sondern leiblich imaginativ. Nicht Gedankeninhalte, sondern nonverbale Verhaltensweisen werden assoziiert. Ein Hinweis: Dies ist eine falsche Ausdrucksweise. - Wenn jemand "instinktiv" die Einsamkeit der Wand statt der Clique sucht, ist damit immer ein Gedankeninhalt verbunden; wenn jemand sich auf die spontane Phantasie einlässt, sind die Bilder immer zugleich Gedankeninhalte. Aber sie sind stark körperlich gebundene oder phantasiegebundene Gedankeninhalte. In den "Gruppen" herrscht noch zu sehr die naive Vorstellung von Idee, Logik, Intellektualität vor, d.h. man denkt, dass nur festgelegte Gedankeninhalte sind. Freier Einfall ist auch Gedankeninhalt, aber er kommt durch, bricht zum Bewusstsein durch, anders als das tagesbewusste und kulturelle.

Die Abfolge (Sukzession) der Verhaltensweisen, die der Norm der Übergriffe folgen, ist auf den ersten Blick unlogisch; in der Tat gibt es eine Logik, aber eine ungewöhnliche. Moreau sagt in *L' inconscient*, S. 99, zu Recht: "Man muss berücksichtigen, dass die freie Assoziation in Wirklichkeit nicht frei ist" (Freuds Worte). Warum? Die logischen Zusammenhänge sind da, aber sie sind anders als die, die wir normalerweise lernen. Sie scheinen mir mehr als freudianisch (Verbindung "Ursache-Symptom"), wiederum als "kosmisch" im Moren'schen Sinne (Reaktionen eines präverbalen Stadiums) allein. So kommt es, dass z.B. *Lietaert Peerbolte, De verschijning mens*, A'm, 1971, S. 110, 114, von einer westlichen Form des Meditierens sprechen kann, die sich auf das kosmische Bewusstsein in seiner ozeanischen Variante konzentriert (nach Freud, neben Eros und Thanatos, mit Erinnerungen an das fötale Schweben des Ungeborenen im Fruchtwasser (o.c., 13), aber angereichert mit allen Arten von Gedanken und Bildern als freie Einfälle (o.c., 119), die mit einer solchen "kosmischen" Form des Bewusstseins zusammenhängen.

Fazit: Die Kreativität (Spontaneität) des Menschen hat viele Dimensionen, auch und gerade die ganz assoziative, und diese in mehr als einer Form. Hand in Hand mit ihr geht die fließende Aufmerksamkeit. Vgl. *W. Bion, Aufmerksamkeit und Interpretation*, London, Tavistock, 1970.

Moreno, *Gruppenpsychotherapie und Psychodrama*, Stuttgart, 1973, S. 34/35, spricht von "Spontaneität und Kreativität". Die Wahl (d.h. die werturteilende Wahl in Bezug auf die Mitmenschen in der Mikrogruppe), die Wahrnehmung (die Wahrnehmung, d.h. das Einfühlen in die Gefühle, die die Mitmenschen uns gegenüber haben) und die Rolle (die ein Mensch spielen möchte, wenn er seine Probleme auf der Bühne darstellen will, zusammen mit der Rolle, die seine Spielpartner seiner Meinung nach spielen sollen), diese drei soziometrischen Daten sollen Spontaneität zeigen: "Spontaneität (Lat.: sua sponte, aus eigenem Antrieb, von innen heraus) ist die angepasste Reaktion auf eine neue Situation oder die neue Reaktion auf eine alte Situation." (o.c., S.34). Moreno weist jedoch darauf hin, dass es auch eine pathologische Spontaneität gibt: Der gestörte Mensch reagiert pathologisch auf alte oder neue Situationen.

Eine weitere Beobachtung. - T. Vesseur, *Kiezen of delen (Kreativität in Erziehung und Bildung)*, Brügge, 1965, spricht von Kreativität als Gegenpol zur Starrheit, als schöpferische Kraft und als freier Ausdruck (sich der bewussten Gestaltung hingeben).

In der Bibliographie heißt es:

- 1/ Kreatives Spiel (Drama, Improvisation, Dramatisierung),
- 2/ spiel-Thematik (für Darstellungsspiele),
- 3/ Bewegung (Mimik, Pantomime),
- 4/ religiöses Theaterstück (Weihnachtsspiel, Bibelgeschichte),
- 5/ Sprachgebrauch in Texten (Kindergedichte (mit Zeichnungen); Buchdruck),
- 6/ Musik,
- 7/ Maskenspiel (Masken basteln, mit ihnen spielen),
- 8/ Puppenspiel,
- 9/ Manueller Ausdruck (sich mit der Hand ausdrücken).

Diese bekannten Themen werden hier kurz aufgeführt, mit der Absicht, sie im Zusammenhang mit Sensibilisierung und Gruppendynamik zu sehen und sie im Klassenzimmer so weit wie möglich und sorgfältig zu erarbeiten. Man achtete auf die Wahl, die Wahrnehmung und die Rolle, wie sie von Moreno konzipiert wurden (siehe oben auf dieser Seite). Man achtete auch auf den reinen Einfallsreichtum, abseits von jeglichem Gruppenkontext, mit Gestaltungs- und Modellierungsfähigkeit (siehe auch oben). Nur dann entfaltet die Kreativität im Klassenzimmer ihren vollen sensiblen Wert.

In diesem Zusammenhang sind zwei Werke zu erwähnen. - Das erste, G. Urban, *Kinesis and Stasis (Study in the Attitude of Stefan George and his Circle to the Musical Arts)*, Den Haag, 1962, zeigt uns den Dichter George in seiner Jugend als Anhänger einer Welt- und Lebensphilosophie der Veränderung und des Werdens, während er in späteren Jahren auf Dauerhaftigkeit und Form setzt. Eine Bewegung, die romantisch beweglich war, wurde zu einer strengen Gestalt (oder strukturellen Einheit mit Stabilität).

Die zweite, C. Alexander, *Notes on the Synthesis of Form*, Cambridge (Mass.), Harvard Un. Fr., 1964, befasst sich mit dem Gestaltungs- oder Formgebungsprozess (z.B. in der Stadtplanung), d.h. mit dem Finden von Dingen, die als Antwort auf eine Funktion (eine Rolle) zu einer neuen physischen Ordnung beitragen. Der Autor betont, dass dies nur gelingen kann, wenn man fragmentarisch (stückweise) vorgeht (statt alles auf einmal). Deshalb gelingen die Formen der traditionsgebundenen unbewussten Designer so schön. Eine Lehre für uns!

b.7. Agologische oder pädagogische Seite der Gruppendynamik.

Nehmen wir ein Buch wie M. Winn/ M. Porcher, *Speelgroep aan huis*, Amsterdam 1968, das geschrieben wurde, um Mütter zu ermutigen und ihnen bei der Führung einer Gruppe von vier bis fünf Kleinkindern zu helfen, die noch zu jung sind, um in den Kindergarten zu gehen. In einer solchen Gruppe gibt es eine Mikrodynamik zwischen den drei- und vierjährigen Kindern. Die dabei wirkenden Kräfte können pädagogisch genutzt werden.

I. Drabick, *Interpreting Education (A sociological approach)*, (Interpreting Education (A sociological approach)), New York, 1971, ist ein Buch über die Soziologie der Bildung in vierzig Kapiteln von Spezialisten. C. Jensen, *The Social Structure of the Classroom Group (An Observational Framework)*, (The Social Structure of the Classroom Group (An Observational Framework)), o.c., S. 178/188, unterscheidet als Aspekte: Problemlösung, Autorität und Führung, Einfluss (Macht), Freundschaft, persönliches Prestige, Geschlecht, Privilegien, - alle im Dienste der Erziehung.

Aber es gibt auch die psychologische Seite. P. Hugenholts, *Die psychagogische oder umerzieherische Behandlungsmethode*, Iochem, 1946, kann hier aufschlussreich wirken. Psychagogik (Kronfeld), Umerziehung (Janet) zielt darauf ab, zur Selbsterziehung zu erziehen (o.J., S. 11). Ausgangspunkt ist die in jedem Erwachsenen (und in Grenzen auch im Kind) vorausgesetzte potentielle Selbstbestimmung. Die Fähigkeit, über sich selbst zu verfügen und mit sich selbst umzugehen, ist die Grundlage jeglicher

Kommunikation im alltäglichen Leben: Auch dort soll der Mensch in der Lage sein, er selbst zu sein, d.h. die Konsequenzen seiner Wahl zu überblicken.

-- In einem ganz allgemeinen Sinne gilt das schon: Ein guter Rat, ein Schulterklopfen, - Zuhören im Rahmen eines Gesprächs, in dem alles, was auf dem Herzen liegt, zum Ausdruck kommt, all das weckt den Mitmenschen (seine psychische Dynamik wird aktiviert). Selbsterfahrung, Realitätseinsicht, Wille und Verstand, vor allem Wachstum oder Entwicklung auf der Basis einer gegebenen Entwicklungsmöglichkeit, die sich an einem erreichbaren Ideal orientiert, spielen in der Psychagogik eine entscheidende Rolle, vor allem, wenn sie zu einer eigenen Methode zur Rehabilitation von Neurotikern oder gar Psychotikern ausgearbeitet wird. Man kann sehen, dass Hugenholz Maslow vorwegnimmt:

Motivation and Personality (1954-1, 1976-2, - auf Niederländisch: *Motivatie en persoonlijkheid*, Rotterdam, 1976-3), betont

1. holism, holos, overall, - das Ganze, das der Mensch ist und in dem sich der Mensch bewegt, ist zentral).

2. Axiologie (axia, Erde; - inmitten einer Rangfolge von Bedürfnissen spielt "Wachstum", Selbstverwirklichung, Erfüllung) zum Wohlbefinden die Hauptrolle);

3. Optimismus (anstelle von schlechter Stimmung und Pessimismus strahlt Maslow Hoffnung und gespannte Erwartungen aus). Diese "humanistische Psychologie" (besser gesagt: Menschenbild) kann nun mit der Gruppendynamik zusammengeführt werden. Die "Kräfte" der Gruppe aktivieren die psychische Dynamik.

b.8. Der tiefenpsychologische Aspekt der Empfindungsbildung .

(1) Sicher ist: Moreno vertrat eine doppelte Position gegen Freud: "Im Jahr 1914 gab es in Wien nicht nur eine, sondern zwei Antithesen der Psychoanalyse: nicht nur die Revolte der unterdrückten Gruppen (Moreno meint die Gruppenpsychotherapie, die er an die Stelle von Freuds Einzelbehandlung setzte) gegen das Individuum, sondern auch die Revolte des unterdrückten handelnden Menschen, gegen das Wort.

Am Anfang war der Akt." (Gruppenpsychotherapie, S. 14) Mit letzterem meint Moreno das Psychodrama, in dem der Patient agiert, wo Freud durch das Gespräch Erleichterung brachte - was nicht heißt, dass Moreno Freud unterschätzt: "Man kann von drei psychiatrischen Revolutionen sprechen. Die Befreiung der psychisch Kranken von den Ketten (Finel) löst die erste psychiatrische Revolution aus.

Die Entwicklung der Psychoanalyse (Freud) und die Einführung der Psychotherapie als integraler Bestandteil der Medizin lösen die zweite psychiatrische Revolution aus.

Die Entwicklung der Gruppenpsychotherapie, des Psychodramas, der Soziometrie und der Soziologie löst die dritte psychiatrische Revolution aus.” (o.c., S. 15/16).

Mehr: S. 48/49, Moreno hebt hervor, was er das gemeinsame unbewusste und mediale Verständnis nennt. Mütter, Ehemänner, Verwandte, zwei Verlobte, Freunde, Geschäftspartner, die sich seit Jahren kennen, usw. haben eine gemeinsame Form der stillschweigenden Verständigung: “Es ist, als ob sie im Laufe der Jahre eine lange, fein verzahnte Kette von gewissermaßen unbewussten Zuständen entwickelt haben.” (S. 48). Bei einem Ehepaar ist es so, als wären sie eine Person und teilten ein gemeinsames unbewusstes Leben. (S.49). Die ganz und gar nicht individuelle, sondern gruppenbezogene Behandlung legt dieses Unbewusste besser frei als Freuds Diwan-Gespräche.” (S.49) All dies wirkt sich auf die Sensibilisierung und die Gruppen von heute aus.

(2). In diesem Zusammenhang verweise ich auf *J. Mousseau/ F. Moreau, L'inconscient (De Freud aux techniques de groupes)*, (Das Unbewusste (von Freud bis zu den Gruppentechniken),) Paris, 1976. Das Unbewusste vor Freud erinnert mich an *Dr. S. Seligman, Die Zauberkraft des Auges und das Berufen (Ein Kapitel aus der Geschichte des Aberglaubens)*, Den Haag, Couvreur (Neuaufgabe des Werks von 1910 und 1921): Dieses felsenfeste Werk zeigt, dass alle Kulturen von den frühesten an klar gewusst haben, dass ein Mensch - bewusst und soziokulturell - sehr gut sein kann, während - unbewusst, in seinem “Herzen und seiner Seele”, wie die Bibel sagt - der “böse Blick” (d.d. h. böse gesinntes und böse handelndes Unbewusstes) in ihm steckt. Freud hat diese Einsicht erst psychotherapeutisch, in materialistisch-atheistischem Geist, nach dem modernisierten Verständnis des Ödipus-Mythos medizinisch nutzbar gemacht.

Das bedeutet, dass in allen Kulturen die Menschen auch lange vor Freud das Problem der Echtheit deutlich gestellt haben. Verwiesen sei hier auf *E. Stoffer, Die Echtheit in anthropologischer und konfliktpsychologischer Sicht*, München/Basel, 1963.

Jemand kommt zu Ihnen und lobt Sie, aber in seinem Lob klingt sein Neid mit: Sein Lob ist unwirklich, so aufrichtig es auch bewusst sein mag. Stoffer diskutiert die Authentizität bei konkreten Menschen und Gefühlen, vor allem aber im Gespräch (u.a. das diagnostische und therapeutische Gespräch) und in menschlichen Beziehungen (Eltern-Kind, zwischen Geschwistern, zwischen den Geschlechtern). Zur "echten" (!) Sensibilisierung gehört zumindest die Authentizitätsanalyse als Aspekt, sowohl gegenüber dem Objekt ("Erscheinen mir die Dinge so, wie sie sind?") als auch gegenüber dem Subjekt ("Zeige ich mich so, wie ich bin?").

Moreno (Gruppenpsychotherapie, S. 14) zitiert folgendes: Ein Pomo-Indianer in einem Dorf an der kalifornischen Westküste, der, wie es schien, im Sterben lag, wurde vom Feld ins Dorf gebracht. Sofort erschien der Magier mit seinen Helfern undklärte ihn über das Geschehene auf. Der Mann, der den Kranken gebracht hatte, sagte, er sei in einen Zustand der Angst geraten, als er einem wilden Truthahn begegnet sei. Er hatte noch nie einen wilden Truthahn gesehen.

Der Zauberer zog sich zurück; nach einer Weile tauchte er wieder auf und stellte mit Hilfe seiner Helfer die Situation, die den Schock ausgelöst hatte, dramatisch dar, wobei er jedoch darauf achtete, jedes Element korrekt darzustellen. Inmitten einer Gruppe von Freunden und Nachbarn spielte der Zauberer die Rolle des wilden Truthahns, der wie ein wilder Vogel, der mit den Flügeln schlägt, um den Kranken herumging, aber so, dass der Kranke allmählich erkannte, dass der Truthahn harmlos war und seine Angst unbegründet war. Der Zustand des Mannes verbesserte sich zusehends und er wurde wieder gesund.

Moreno sieht in dieser primitiven Methode eine Art von Psychodrama. Man sieht, dass das Problem der Authentizität gegenüber dem Objekt zentral ist: Ist das Tier wirklich gefährlich? Gleichzeitig kommt die Authentizität der (Vor-)Urteile der Pomo ins Spiel (gegenüber dem Subjekt). Auf beiden Seiten, in der Gruppenaktion, findet eine Erkenntnis statt. Zugleich beweist der Magier seine Sensibilität, indem er so schnell und präzise agiert. Vor allem konfrontiert der Magier den "Kranken" mit seinem wahren, tieferen "Selbst", das noch ungeformt ist und über unreife Ängste hinauswachsen soll. Sein "reines", tieferes "Selbst" wird so entlarvt.

(3). Neben der realen Seite hat das Unbewusste auch eine paranormale Seite. Zunächst einmal ist klar, dass Freud mit paranormalen Daten vertraut war (die er auf seine Weise interpretierte): Er sah seine Psychoanalyse als

“wissenschaftliche Ausgrabung” eines Aberglaubens. Etwas, in dem Jung eindeutig anderer Meinung war als Freud. Man braucht übrigens nur S. Zumstein - Preiswerk, *C.G. Jungs Medium (Die Geschichte der Helly Preiswerk)*, München, 1975, zu lesen, um zu verstehen, wie Jung die Keimzelle seiner analytischen Psychologie in den Experimenten (spiritistischer Natur) fand.

Jung fand die Keimzelle seiner analytischen Psychologie in den Erfahrungen (übrigens spiritistischer Natur) mit seiner jungen medialen Nichte Helene Preiswerk (siehe Jungs Dissertation *Zur Psychologie sozialisierter okkultur Phänomene*). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Tiefenpsychologie und auch die Psychotherapie immer eine mehr oder weniger große Affinität zu paranormalen Phänomenen haben, egal wie man sie interpretiert.

Was paranormale Phänomene betrifft, so verweise ich auf P. Andreas/ C. Kilian, *PSI (Parapsychological Investigation of Fantastic Phenomena)*, Deventer, 1974. Dieses Buch gibt eine gute Einführung in diese - leider immer noch sehr emotionale - Materie.

Über den eigentlichen Zusammenhang zwischen dem Unbewussten und dem Anormalen kenne ich kein besseres Werk als G. Geley, *L' être subconscient*, Paris, 1926-1, 1977-2. Ausgehend von Tatsachen wie intellektuelle und moralische Ungleichheit, Unterschied zwischen psychischem und physischem Atavismus, Permanenz der Persönlichkeit, unbewusste psychische Phänomene, Schlaf, - weiter, von Neurosen, Persönlichkeitsspaltung, Hypnose, außerkörperlichen Erfahrungen, actio in distans, Telepathie, Mediumismus, interpretiert der Autor diese Phänomene aus der Dyade 'Außerkörperliches/Unterbewusstes', mit streng logischem Verstand. Lediglich sein pantheistisches Universums Verständnis ist höchst fragwürdig, wenn auch nuanciert.

Man kann sich fragen, wozu das gut sein soll? Zunächst einmal verweist Moreno selbst (Gruppenpsychotherapie, S. 9) auf Mesmer: “Auch Mesmer nutzte die in der Gruppe wirkenden Kräfte, ohne den Charakter dieser Kräfte vollständig zu erfassen. Er hatte die Angewohnheit, ganze Gruppen zu behandeln, wobei ein Patient die Hand eines anderen halten musste, da Mesmer glaubte, dass die zwischen den Mitgliedern der Gruppe zirkulierenden Ströme, die er 'tierischer Magnetismus' nannte, jeden Einzelnen mit neuen Kräften versorgen würden.

Nun, dieser Magnetismus oder wie immer man diese Seelenmaterie jetzt nennen mag, ist in seiner wahren Natur noch lange nicht geklärt: von *A. de Rochas, L' extériorisation de la sensibilité*, Paris, 1977, bis *Colette Tiret, Auras humaines et ordinateur*, Paris, 1976, und *S. Krippner/ D. Rubin, Lichtbilder der Seele (Psi sichtbar gemacht)*, Bern, 1975 (dt. Original: *The Kirlian Aura*, New York, 1974) geht die wissenschaftliche Diskussion weiter. In jedem Fall: Mesmer entpuppt sich in der neueren Forschung nicht als so sehr als Phantast, wie man ihm manchmal unterstellt. In San Francisco, Kalifornien, gibt es ein Berkeley Psychic Institute, über das *J. Schiff, Un exemple des cours de l' Institut Psychique de Berkeley*, in *Questions de spiritualité, tradition*, littérature, Nr. 18 (mai-juin 1977), S. 81/89, berichtet: Dort wird Sensibilitätstraining auf der Grundlage des Seelenleibes und seiner Eigenschaften durchgeführt. Einer von vielen, vielen Ablegern des Sensitivity-Trainings, in den USA eher möglich als hier.

Mehr noch: Es ist sicher, dass bestimmte Menschen, die in Gruppen handeln, mit diesem paranormalen Aspekt zu tun haben, im Guten wie im Schlechten. Diese Tatsache sollte man nicht verschweigen. Vor allem dann nicht, wenn man, ausgehend von dieser Hypothese, Menschen retten kann.

(4) Neben dem oben angedeuteten "Magnetismus" (Seelenmaterie) als sensibel wichtige Kraft ist auch auf den Einfluss von Wilhelm Reich auf den Fluss der Sensibilität hinzuweisen. An dieser Stelle kommt der Name Bioenergetik ins Spiel. Die Psychosomatik hat uns bereits auf den sehr engen Zusammenhang zwischen Seele und Körper (zwischen Bewusstsein bzw. Denken und Ausdehnung, um mit Descartes, dem Dualisten, zu sprechen) aufmerksam gemacht: ein Buch wie *F. Holthuis, Psychosomatik*, Meppel, 1973, hat uns z.B. darauf hingewiesen. Doch Reichs Grundgedanke, so stark er auch auf die Einheit von Bewusstsein und Körper hinweist, ist eine Präzision. Die Bioenergetik ist eine Psychotherapie, die psychische Probleme sowohl geistig als auch körperlich behandelt und sich auf das Muskelsystem und seine Spannungen konzentriert, die in direktem Zusammenhang mit psychischen Konflikten stehen.

Die Gefühle werden in ihrem Ausdruck durch den Muskelpanzer und die Körperspannung gehemmt. Ilse Ollendorff-Reich, Reichs dritte Ehefrau und Mitarbeiterin, hat in *Wilhelm Reich, Das Leben des großen Psychoanalytikers und Forschers, aufgezeichnet von seiner Frau und Mitarbeiterin*, München, 1975, gibt uns einen Überblick über die Entwicklung von Reich, einem der ersten Freudo-Marxisten, von seinen Ansichten über den Orgasmusreflex, die Muskelhaltung und den Körperausdruck bis hin zu seinen Experimenten

mit der Orgon-energie und ihrer Verbindung zur Atomenergie. Die eher abstrakte, mehr oder weniger erotisch gefärbte Libido (Lustempfinden) Freuds ist für Reich, einen der brilliantesten Schüler Freuds, eine physikalische und biologische Energie. Infolgedessen wird der Energiebegriff für die Psychotherapie zentral.

Alexander Lowen, Schüler von Reich, erklärt sein Verständnis davon in seinem *Buch Bio-energetica (De revolutionaire therapie die de taal van het lichaam gebruikt om de problemen van de geest te genezen)*, Amsterdam, 1976. Auch hier ist die "Energie" von zentraler Bedeutung. Wir können unmöglich auf dieses Thema eingehen, aber wir möchten mit Nachdruck darauf hinweisen, dass es hier ein Problem gibt, das unter anderem in den "Gruppen" eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. -- Dies umso mehr, als diese Energie etwas Wesentliches mit Sexualität zu tun hat. Ich verweise auf *R. de Ropp, Seksuele energie*, Amsterdam, 1971, das sich mit der Kraft des Sexuellen bei Tieren und Menschen beschäftigt. Dieses Buch zeigt, dass es sich um ein uraltes Problem handelt.

Nun, zwischen dem Unbewussten und dieser "Energie" gibt es offenbar eine Beziehung, die es zu bestimmen und zu kontrollieren gilt (man denke an Freuds Libido im Unbewussten). Wenn man nun weiß, dass auch der Magnetismus (à la Mesmer) oder der Seelenkörper mit dieser Energie zusammenhängt (alle Magier wissen das, seit unzähligen Jahrhunderten), versteht man die Tragweite von *G. Krishna, Koendalini (Die evolutionäre Energie im Menschen)*, Deventer, 1972. Nach der Lektüre dieses hinduistischen Buches wird man besser verstehen, warum ein Reich intellektuell, moralisch und technisch fast scheitern musste, und man wird viel vorsichtiger sein, was die Sensibilisierung in diesem Zusammenhang angeht. Auf diesen heiklen Punkt sollte fairerweise hingewiesen werden.

Der Begriff der Energie, die jedoch gleichzeitig psychischer und kosmischer Natur ist, spielt eine zentrale Rolle im Denken von *M. Lietaert Peerbolte*. Zum Beispiel in seinen Werken *De verschijning mens (Die Erscheinung des Menschen)*, Amsterdam, 1971, und *Cosmic Consciousness (Zurück zur religiösen Urquelle)*, Amsterdam, 1975. --- Peerbolte arbeitet bewusst im maslowschen Sinne. Ausgangspunkt ist die sogenannte Gipfelerfahrung (über die u.a. in *Toward a Psychology of Being*). Eine Gipfelerfahrung ist

(a) ganzheitlich: Er nimmt sich selbst (in all seinen Dimensionen) und den Kosmos in seiner Gesamtheit wahr;

(b) “Transzendenz”, d.h. Ich-Überschreitung, indem es während dieses Gipfelerlebnisses keine Selbstbeherrschung und keine Angst gibt und das Ich lustlos, ohne Hintergedanken an Nützlichkeit etc., weil zweitens das bewusste Ich sich gegenüber seinen Mitmenschen als egoistisches Wesen gegenüber dem anderen in Liebe und Hingabe transzendiert; weil drittens neben einer Richtungslosigkeit in Bezug auf Zeit, Augenblick und Ort ein zeitloser und unbegrenzter Raum erlebt wird, eine Art Ewigkeitsraum; weil schließlich diese Erfahrung als etwas 'Göttliches' durchlebt wird.

Man sieht, dass Gipfelerfahrungen etwas “Mystisches” an sich haben (wobei “mystisch” bedeutet, dass man in selbstloser Kontemplation sein alltägliches Selbstgefühl gegenüber den Mitmenschen, dem Universum und der Gottheit transzendiert). Die anderen Bezeichnungen für Gipfelerlebnisse sind daher “Zustände der 'Bewusstseinsweiterung' oder des 'kosmischen Bewusstseins', allerdings mit einem gewissen Rauschcharakter. Maslow bezeichnete solche “Transzendenzenerfahrungen” als “Eupsychie”, d. h. eine Art von Wohlbefinden psychischer Natur (daher auch “eupsychische Wissenschaft”, ein Wissen über spirituell-mystisches Wohlbefinden), das höher zu bewerten ist als gewöhnlicher Wohlstand.

Nach Maslow unterscheidet sich die Person mit Gipfelerfahrung von der Person ohne Gipfelerfahrung

1/ negativ, durch größeren Widerstand gegen bestehende kulturelle Daten (also ein gegenkulturelles Element); positiv, durch

(a) stärkere Konzentration auf das Privatleben (weniger zwanghaftes Sich-Verlieren in anderen und der Außenwelt);

(b) erhöhte Spontaneität (Kreativität) und

(c) eine neue “Akzeptanz” von sich selbst, anderen und der Natur (“ein neuer Realitätssinn” der eigenen Natur).

Bei Peerbolte ist dies mit seinem Energiebegriff verbunden, der deutliche Ähnlichkeiten mit dem Reichsbegriff aufweist: Es gibt im Menschen eine Energie, die als lustvolle Versenkung in etwas erfahrbar ist (“Libido”), und es gibt eine Energie, die außerhalb des Menschen um den Globus schwebt. Beide Energien sind nach Peerboltes Arbeitshypothese im Grunde identisch, und der Mensch ist durch Gipfelerlebnisse und psychische Fähigkeiten in dieser Energiesphäre aktiv, in ihm und außerhalb von ihm induzieren definierte Arten der Meditation, das tibetische oder tantrische Maithuna- oder Sexual-Yoga und definierte Arten von Psychodramen (hindu-erotisch) solche Gipfelerlebnisse, wie Wiederbelebungen pränataler Erfahrungen.

(5) Das Unbewusste 1. als Problem der Authentizität, 2. als Paranormalität, 3. als Energie feinstofflicher ('magnetischer') und / oder sexuell - biologischer Natur, - das ist die Vielfältigkeit des Unbewussten, das immer eine Rolle in der Sensibilitätsbildung spielt. Es ist daher nicht verwunderlich, dass R. Bovesse, *L' antipsychanalyse*, in Mousseau / Moreau, *L' inconscient*, S. 60/95, eine ganze Reihe von Interpretationen der Psychoanalyse skizziert. Die erste Reihe von Kritiken betrifft das Verständnis (und die Realität) des Unbewussten Selbst:

A/ erkenntnistheoretisch (wissenschaftlich): Methode und Inhalt werden in Frage gestellt;

B/ medizinisch: P. Debray-Ritzen hält sie für die rein organische Ursache von Geisteskrankheiten,

C/ philosophisch: Die Phänomenologie (Husserl) und der Existentialismus werfen Freud vor, zu medizinisch zu sein; an seine Stelle tritt die zn. existentielle Psychoanalyse (Sartre).- Die zweite Gruppe von Kritiken ist ein nicht so direkter Angriff: die Kritik an den Implikationen der Psychoanalyse: Politzer, Reich und die Freudo-Marxisten, M. Marcuse (Kritik an Freuds Pessimismus), Luce Irigaray (feministische Kritik), Deleuze und Guattari (ihre Schizo-Analyse greift Freuds Oedipus an) - dies sind hauptsächlich "politische" Kritiken;

3/ Die unterschiedlich konzipierten Psychoanalysen; diese sind zweigeteilt:

1/ die Spaltungen innerhalb der psychoanalytischen Bewegung (Adler, K. Horney, Jung,

2/ Palo Alto (Ödipuskomplex ignoriert, das Unbewusste, innerer Konflikt ebenfalls, -- dies in Bezug auf Schizophrenie; -- die Grundlage ist Kybernetik und Behaviorismus, Ethnologie (Bateson); Iang und Coopers "Antipsychiatrie" (Antipsychiatrie (die Position des Psychiaters als solche wird in Frage gestellt; die Unterscheidung zwischen "normal" und "psychisch krank" wird revidiert: psychische Krankheit ist eine soziale Krankheit o.g.v. repressiver Gesellschaftsstruktur, Sartre und die klassische Psychoanalyse dienen als Ausgangspunkt);-- beide Strömungen, Palo Alto und Antipsychiatrie betonen die Kommunikation in Bezug auf Schizophrenie: Bateson wies auf den double bind hin (jemand gibt einem anderen etwas zu hören, was er diesem auf einer anderen Kommunikationsebene verbietet).

Da das Unbewusste und die Theorien, Lebenshaltungen und Techniken, die diesem Unbewussten entweder irgendwo gerecht werden oder es

ignorieren, eine so grundlegende Rolle bei der Sensibilisierung spielen, musste dieser Exkurs über das Unbewusste zwangsläufig lang sein, auch wenn nur die Grundzüge des Gesamtproblems berührt wurden. Die Absicht war, den Leser, der nicht immer die Zeit hat, sich mit diesen Problemen zu befassen, auf die Probe zu stellen.

b.9. Kulturologischer Aspekt.

J.M. Schiff behauptet, dass die Bewegung für das menschliche Potenzial "aus der psychedelischen Babyflasche der 1960er Jahre gespeist wurde". Diese Behauptung lässt sich sicher auf Folgendes ausweiten: Die Bewegung der menschlichen Potenziale wird nur verstanden, wenn sie in der (insbesondere amerikanischen) Gegenkultur angesiedelt ist. Daher ein Wort zu dieser so genannten "Gegenkultur".

Jesse Pitts, The Counterculture (Tranquilizer or Revolutionary Ideology?), (Die Gegenkultur (Beruhigungsmittel oder revolutionäre Ideologie?)), in I.Howe M.Harrinston, The Seventies (Problems and Proposals), New York, 1972, S. 12/150, skizziert die Tatsache, dass sich die Hippie-Bewegung Anfang der 1970er Jahre in vier große Zweige aufspaltete, die teilweise schon vor der Hippie-Bewegung existierten, aber von ihr absorbiert und überarbeitet wurden:

1/ die Kommunen, 2/ die Drogenkultur, die Musikkultur (die Beatles, (Elvis Presley, Motown), die Rollins Stones, 3. die Hippie-Musiker usw.) und 4/ die politische Jugendbewegung (die Neue Linke, die Bewegung für freie Meinungsäußerung in Berkeley (1964)), aus der sich zwei große Bewegungen der Gegenkultur entwickelten:

a/ der literarisch-soziologische Angriff auf die puritanische Weltanschauung und das "Establishment" (die etablierte Ordnung) und

b/ politischer Aktivismus à la Che Guevara. Die Gegenkultur ist negativ gesehen ein Angriff auf die sogenannte Leistungsgesellschaft und positiv gesehen,

(a) Sensibilisierung für eine internationale Gemeinschaft junger Menschen ("Young people of all nations, unite"),

(b) Die Verwischung der Grenzen zwischen Arbeit und Spiel;

(c) eine Abneigung gegen ein statusorientiertes Leben (ein "Platz im Rang der Gesellschaft" wird unterbewertet);

(d) eine Entwicklung hin zur Gleichberechtigung der Frauen.

Siehe auch, aber eher soziologisch im Sinne einer Klassenerklärung, *Gus Tyler, Generation Gap or Gap within a Generation, in The Seventies, S.*

139/183. Die Jugendlichen verfallen gewissermaßen in zwei Schattierungen, was die kulturellen Kämpfe betrifft (Lebensstil, Autorität, Chefs, Polizisten, Drogen, Bildung, Arbeit, Flaggen, Familie und Verwandte, Mädchen, Intellektuelle, Jobs, Kinder, Liebe, Muskeln, Nachbarn usw.).

Reichere revolutionäre und ärmere konservatorische Extreme, in der Mitte etwa siebzig Prozent Halbidioten. Im Gegensatz zur "Arbeitspolis" (der Polis der Arbeit) ist die Mentalität der "Freizeitkosmopolis" (der Kosmopolis des Müßiggangs) eher auf Spiel als auf Arbeit, eher auf Innovation als auf Nachahmung, eher auf Universalismus als auf Nachahmung, eher auf Universalismus als auf Tribalismus (Bindung an die kleinere Lebensgemeinschaft des arbeitenden Menschen), für das Bewusstsein statt für die treue Anhänglichkeit, für das individuelle Leben statt für das kollektive Leben, für die Neophilie (Neigung zum Neuen) statt für die Neophobie, für die theatralische Vorstellung statt für die Realität.

Diese Tendenzen sind typisch für die Gegenkultur junger Menschen, die aus wohlhabenden Verhältnissen kommen und dieses Ideal weltweit verbreiten wollen... Es ist gut, ein Bild von der Gegenkultur im Kopf zu haben, denn der Sensibilisierungstrainer versucht gerade, der Welt der Arbeit, des Lohns, der Rente, des Hauses, der Gesundheitsfürsorge, der Wohnung, des Urlaubs und dergleichen zu entkommen oder sie zumindest zu ergänzen.

In diesem Zusammenhang sei auf *H. Swick Terry, The Human Be-In*, New York, 1970, verwiesen. Die Autorin verbrachte 11 Monate, fast täglich, unter den Jugendlichen von Haight-Ashbury, San Francisco (Oktober 1966/September 1967). Sie gesteht, dass die "Blumenkinder" oder, wie Allan Ginsberg sie nannte, die jungen Suchenden, ihr bewusst machten, dass sie unter der Oberfläche einer respektablen Frau mittleren Alters aus der Mittelschicht eine tiefere Hippie-Natur besaß: Das Ideal der Nächstenliebe, die Akzeptanz aller, die Betonung der Freiheit jedes Einzelnen, er selbst zu sein, die fast unglaubliche Großzügigkeit, der Drogenkonsum im Dienste der erweiterten Selbsterkenntnis, die Erkundung eines freieren sexuellen Selbstausdrucks - all das begann in ihr unter der Kulturschicht zu erwachen, die ihre Erziehung und die etablierte, sehr puritanische Ordnung ihr auferlegt hatten.

"Er wurde als 'Sommer der Liebe' bezeichnet. Tausende von jungen Menschen, meist aus der Mittelschicht, verließen den samtene Komfort

ihrer Wohngegenden und strömten 1967 nach San Francisco, auf der Suche nach

- 1/ selbst,
- 2/ freie Liebe,
- 3/ die Halluzinogene,
- 4/ die "guten Schwingungen",
- 5/ eine neue Kultur und

6/ eine Umkehrung der Dinge, die die starren Schemata der alten Welt aufheben würde." (F. Castel/ R.Castel/ A.Lovell, *La société psychiatrique avancée (Le modèle Américain)*, (Die fortschrittliche psychiatrische Gesellschaft (das amerikanische Modell)) Paris, Grasset, 1979, S. 247).

Es sei an dieser Stelle auf J. Geschwender, *The Black Revolt (The Civil Rights Movement, Ghetto Uprisings, and Separatism)*, (The Black Revolt (The Civil Rights Movement, Ghetto Uprisings, and Separatism),) Englewood Cliffs, New Jersey, 1971 verwiesen;

K. Kermann, *Die Revolte der Studenten*, Hamburg, 1968; B. Friedan, *It Changed My Life (Writings on the Women' s Movement)*, New York, 1963-1, 1976-10;

L. Russell, *Die Befreiung des Menschen in feministischer Perspektive (Eine Theologie)*, Baarn, 1975 (dt.: Philadelphia, 1974).

Außerdem: Th. Roszak, *Rise of a counterculture*, Amsterdam, 1971 (dt. New York, 1968); Ch. Reich, *Flowers in concrete (How the youth revolution is trying to make America livable)*, Bloemendaal, 1971 (dt.: *The Greening of America*, New York, 1971).

Es gibt auch solche, die die Philosophie der Gegenkultur vertiefen: J. F.Revel, *Ni Marx ni Jésus (De la seconde révolution américaine à la seconde révolution mondiale)*, Paris, 1970. Revel schreibt: "Der Wandel der Moral, die schwarze Revolte, der weibliche Angriff auf die männliche Vorherrschaft, die Ablehnung sozialer oder individueller Ziele ausschließlich wirtschaftlicher und technischer Art durch die Jugend, die allgemeine Anwendung von Methoden ohne Zwang in der Erziehung, das Schuldgefühl infolge von Armut, der wachsende Hunger nach Gleichheit, die Abschaffung des Prinzips der autoritären Kultur zugunsten einer kritischen und alternativen Kultur, die eher erfunden als weitergegeben wird (zumindest die literarische und künstlerische Kultur), die Verachtung der nationalen Machtprojektion als Ziel der Außenpolitik, die Notwendigkeit, dem Schutz des natürlichen

Lebensraums Vorrang vor dem Profit einzuräumen - keines dieser heißen Themen ist in der Revolte Amerikas gegen sich selbst losgelöst von den anderen zu sehen.

Keine dieser Protestgruppen oder -themen, keine dieser Entwicklungsbewegungen hätte so viel Macht erlangt, wenn sie nicht durch ein oder mehrere Glieder mit den anderen verbunden wäre" (o.c., S.219). Revel sieht sie als primär politisch. Andere legen den Schwerpunkt auf die Bewusstseinsweiterung, - *Hildegund Fischle-Carl, Sprung in eine neue Bewusstseinsstufe*, - so lautet der Untertitel ihrer Broschüre *Der Aufstand der Jugend*, Stuttgart, 1939-1, 1971-3.

Die Älteren sind überrascht, schockiert, sagt die Autorin, vom forschen Aufbruch der Jugend, die nicht mehr an eine Leistungsgesellschaft glaubt, in der man den Ruhm mehr durch Eroberungen in der äußeren Welt als durch die Suche nach den tieferen Fragen des Lebens sucht. Sie betont vielmehr die autoritäre Erziehung, die zu aufgestauten Gefühlen und Angriffslust führt. In diesem Zusammenhang sei auf Stanley Nilgram, *Boundless obedience (An experimental investigation)*, Utrecht/Antwerpen, 1975; *Morton Schatzman, Sigmund Freud, The downfall of Daniel Paul Schreber A classic case of paranoia and schizophrenia*, Amsterdam, 1974 verwiesen.

Die heftigste Hetze gegen das autoritäre Kultursystem, bis hin zum Nihilismus, findet sich im Anarchismus. Vgl. *H. Arvon, L'anarchisme*, Paris, 1951; *D. Guérin, Het anarchisme*, Amsterdam, 1976; *D. Guérin, Ni Dieu ni Maître (Anthologie de l'anarchisme)*, I, (Weder Gott, noch Meister, Anthologie des Anarchismus), Paris, 1976.

In der Frankfurter Schule (Horkheimer, Adorno, Habermas, H. Marcuse), die im Kulturkampf der Jugend eine Rolle spielte, tritt der anarchische Charakterzug stärker in den Vordergrund. Siehe z.B. *J.M. Vincent, La théorie critique de l'Ecole de Francfort*, (Die kritische Theorie der Frankfurter Schule), Paris, 1976. Beeindruckt von Hitler und Stalin (und der von ihnen gegründeten ultra-autoritären Gesellschaft), scheinen die Frankfurter später die Idee einer Befreiung der Welt aufzugeben und sich mit der Allmacht des Kapitalismus abzufinden.

Doch Adorno liefert mit seiner so genannten negativen Dialektik (der Speerspitze der so genannten kritischen Theorie) ein intellektuelles Lebensgefühl, das die "große Verweigerung" der gegenwärtigen Welt mit ihren

“vollendeten Tatsachen” befürwortet... All das scheint weit entfernt von Sensibilitätsbildung und Gruppen! Aber Vorsicht: Man kann das alles etwas trennen und unterscheiden, aber nie ganz.

Der “Steppenwolf” (Hermann Hesse), der in jedem Menschen lauert, erwacht manchmal in einem anarchischen Sinne, wenn Sensitivitätstraining und Gruppensensibilisierung die Außenhaut von Konservatismus und Autoritätsglauben wegkratzen. Man lese einmal in diesem Sinne Max Birnbaum, Sinn und Unsinn des Sensibilisierungstrainings, in Siroka, Sirokal Schloss, Sensibilisierungstraining, S.230/243: Wenn in Schule und Erziehung die Sensibilität geweckt wird, kommt die anarchische Natur zum Vorschein.

Teil 2.

A. Wachstumsfluss (Formen und Hintergrund).

Die DHOS nach der Gründung hat sich mit wachsender Dynamik auf “ein faszinierendes, aber rutschiges Terrain” begeben. Nicht nur, weil die Bäume den Wald unsichtbar machen, sondern vor allem, weil sich ein breiter Rahmen, in dem all dies verortet werden kann (immerhin wissenschaftstheoretisch und philosophisch), irgendwo aufdrängt. Ich bin gebeten worden, “meinen Standpunkt” zu diesem Thema darzulegen: Das werde ich tun, so gewissenhaft wie möglich.

Historia magistra vitae.

Historia magistra vitae (Die Geschichte ist die Lehrerin des Lebens)! Auch hier! - Am 10. Februar 1778 lässt sich Anton Mesmer (1743/1815) als Heiler in Paris nieder. Neben dem Erdmagnetismus unterscheidet er einen tierischen (animalen) Magnetismus, der von Sonne und Mond auf die lebenden Körper ausstrahlt und ein Fluidum (einen feinen Stoff) mit sich führt, das alles durchdringt. Als Vorläufer von Dr. Hahnemann, dem Vater der homöopathischen Heilkunst, behauptet Mesmer, dass das Prinzip “simile simili curatur” (Gleiches wird durch Gleiches geheilt) auf diesen tierischen Magnetismus anwendbar sei: Man erzeuge absichtlich “eine den Krankheitssymptomen ähnliche Krise beim Patienten (= Analogieprinzip), der gerade dadurch wieder gesund wird.

Ein Operateur (= der Heiler), der einen besonders starken animalischen Magnetismus besitzt, sollte sein Fluidum auf den Patienten projizieren, um dessen animalischen Magnetismus neu zu ordnen (“zu harmonisieren”). Mesmer selbst arbeitete in der Linie von z.B. Paracelsus (1493/1541), Robert

Fludd, van Helmont und anderen (die von Telesma, Archeüs (= Fluidum) sprachen) und den Rosenkreuzergruppen, die ihn zu Mesmers Zeiten besonders schützten (gegen die offizielle Medizin und das Establishment der Zeit). Außerdem war Mesmer selbst als Wiener Arzt Mitglied der Hochfreimaurerei und stand mit allen möglichen "Adepten" in Kontakt. Offenbar war die Zeit für die Vulgarisierung (oder zumindest die Veröffentlichung) uralter Geheimnisse gekommen.

Im Sommer 1778 wandte sich Mesmer, der bis dahin 12 Personen pro Tag privat behandelt hatte, der Gruppentherapie zu. Um ein Fass (mit Wasserflaschen, zerkleinertem Glas und magnetisierten Eisenspänen darin), unter das man seine Füße stecken konnte und an dem Eisenstäbe (auch Glasstäbe genannt) mit Ellenbogen befestigt waren (die von den Teilnehmern berührt werden sollten), saßen die Patienten, die mit einer Hanfschnur um die Hüften miteinander verbunden waren, während der Heiler, der mit einem Stab berührte, rundherum ging, während leise Musik in dem zuvor verdunkelten Raum erklang. Einige blieben ruhig (sie spürten nichts); andere drehten sich, spuckten, hatten leichte Schmerzen, spürten örtliche Hitze, wurden ganz heiß, schwitzten; manchmal hatte jemand Krämpfe in bewusstlosem Zustand mit verdrehten Augen, Weinen, Tränen, Schluckauf, Lachanfällen. "Man sieht die Kranken, wie sie sich übereinander werfen - sagt Bailly, der spätere Bürgermeister von Paris -, sich anlächeln, sich mit Gefühl ansprechen, sich gegenseitig in ihrer Krise beruhigen."

Alle sind dem Magnetiseur unterworfen. Wie tief sie auch "unter dem Einfluss" zu stehen scheinen, seine Stimme, ein Blick, eine Geste holt sie heraus. Man hat beobachtet, dass unter den Kranken, die "eine Krise durchmachten, immer mehr Frauen als Männer waren, dass die Krisen eine oder zwei Stunden brauchten, um aufzutreten, und dass, sobald eine auftrat, allmählich und in kurzer Zeit auch alle anderen aufzutreten begannen."

Warum dieser historische Abstecher? Aus zwei Gründen.

(a) Liest man die ausgezeichnete, aber journalistische Arbeit über die Wachstumsbewegung von *Jane Howard* (spätere Herausgeberin von *Life*), *Please, Touch* (auf Französisch, *Touchez moi s'il vous plaît (A la recherche du corps perdu)*, (Bitte berühre mich. (Auf der Suche nach dem verlorenen Körper)), Paris Tchou, 1976 (New York, 1970)) liest, dann ist die Ähnlichkeit zwischen Mesmers "Gruppen" und denen der Wachstumsbewegung in sehr vielen Fällen frappierend: Berührung ("touch, please!"), emotionale Krisen aller Art, wenn nötig "Gadgets" ("Vorrichtungen", die erregen oder kontrollieren), Animatoren (die "Einfluss" ausstrahlen), Musik, etc.

(b) William Schutz, eine der führenden Persönlichkeiten, (o.c. 58) erklärt, dass die Animateure und andere Leiter ausgewählt werden, weil "Schwingungen sehr wichtig sind"; nun, der Begriff "Schwingungen" ("Vibrationen") ist ein mesmerischer Begriff, und Mesmer wird wahrheitsgemäß (o.c. 148) unter den entfernten Vorläufern der Wachstumsgruppen und der Bewegung des menschlichen Potentials erwähnt. -

Mehr noch, Richard Sabban, o.c. 11 (in der Einleitung sagt, dass Moreno (Psychodrama), Perls (Gestalttherapie), aber für Lowen, Reichs Schüler (selbst ein Schüler von Freud), mit seiner Bioenergetik, sind die Top-Figuren und Inspiratoren. Wer Reich kennt, weiß sofort, dass es mit Mesmer und Konsorten nicht weit her ist. Man lese einmal *Alexander Lowen, Bioenergetik (Die revolutionäre Therapie, die die Sprache des Körpers benutzt, um die Probleme des Geistes zu heilen*, Amsterdam, Bakker, 1976, bes. b1z. 35/62 (Der Begriff der 'Energie'); Reich postulierte eine kosmische Energie, die er 'Orgon' nannte und die elektrischer Natur war".

Nun, man muss wissen, was der Umgang mit dieser "Energie" (ob man sie nun "animalischer Magnetismus", "Archeüs", "Telesma", "Fluid" oder wie auch immer nennt, ist nicht so wichtig) bedeutet, um zu begreifen, dass der in den Gruppen eingeleitete Wachstums- oder Selbstbildungsprozess meistens ernsthafte Probleme aufwirft; selbst wenn man nur die emotionale (nonverbale) Kommunikation und Interaktion als Mittel zur Selbsterkenntnis herausholen will, gibt es immer mehr als das, nämlich dieses Fluid. dieses Fluidum, diese bioenergetische "Beeinflussung" (die sich in der Tat auf einige Teilnehmer verhängnisvoll auswirkt - darauf weisen die Fakten hin). Diese "Energie" ist in der Tat transitiv: Sie "infiziert" (überträgt sich auf) und "haftet", auch wenn der durchschnittliche Teilnehmer sie nicht spürt.

Dieses Berühren mit Folgen ist uralte. = Wo immer Jesus hinkam - in Dörfer, Städte oder Weiler -, da legten sie die Kranken auf die Plätze und baten ihn, dass sie nur den Saum seines Gewandes berühren dürften. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt" (Mk 6,56).

Mit anderen Worten, selbst (der Saum) seines Gewandes war Träger von Energie, die "harmonisierend" (neu ordnend) wirkte (nicht nur seine Hände oder sein Wort).

“Es war aber eine Frau, die seit 12 Jahren an Blutungen litt (und ihr ganzes Vermögen für Ärzte ausgegeben hatte, aber von niemandem geheilt werden konnte). Sie trat hinter Jesus und berührte den Saum seines Gewandes: sofort hörten ihre Blutungen auf. Jesus sagte: “Wer hat mich berührt? Alle leugneten es. Petrus sagte: “Meister, die Menge umringt dich und drängt dich”. Jesus aber sagte: “Jemand hat mich berührt, denn ich habe eine Kraft (griechisch: 'dunamis') gespürt, die von mir ausgeht. Als die Frau sah, dass sie entdeckt worden war, trat sie zitternd vor, fiel zu seinen Füßen und erzählte vor allen Leuten, warum sie ihn berührt hatte und wie sie sofort geheilt wurde. Jesus aber sagte zu ihr: “Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden.” (*Lk 8,43/48*) - Dies wirft “ein Licht auf die Heilungsmethode Jesu: Auf die gläubige Berührung antwortet Jesus (durch Wort, Handauflegung, Gewand) mit “einer Kraft, die wiederherstellt: “Die Kraft (wieder im Griechischen 'dunamis') des Herrn stand (Jesus) zur Verfügung, um zu heilen.” (*Lk 5,17*)

Dass diese Kraft transitiv (= übertragend) ist, beweist das Durchfließen zu den Geheilten (wie oben). Aber auch das Durchfließen zu den Heilern (also aktiv): “Gott tat außerordentliche Wunder durch die Hände des Paulus, so dass sogar, wenn man die Tücher und Gürtel, die seinen Körper berührt hatten, auf die Kranken legte, die Krankheiten von ihnen abließen und die bösen Geister flohen.” (*Apostelgeschichte 19,11/12*).

Das Prinzip der Reliquienverehrung! Berühren, bitte! Touchez-moi, s' il vous plaît! Und eine Kraft springt über, klammert sich an, zieht an und manipuliert “Phänomene”.

a. Die ganze Frage ist: Von wem (im Sinne von: “von welcher Art von Person, gut oder böse”) geht diese Macht aus, um in mich einzudringen? Bei Jesus stellt dies kein Problem dar. Aber bei anderen schon. “Ihr Lieben, glaubt nicht jedem Geist (pneuma, d.h. Kraft, die jemand ausstrahlt), sondern prüft, ob die Geister von Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen.” (*1 Jo 4/:1*) Die berühmte Unterscheidung von “Geistern” (Kraftausstrahlern) ist entscheidend. Ich bin entschuldigt: auch in Bezug auf Wachstumsgruppen und Ähnliches. Die Menschen, die aus einem Sensitivitäts-Training (Sensitivitäts-Praxis) krank, ausgelaugt, nicht mehr sie selbst - oder so ähnlich - herauskommen, beweisen schwarz auf weiß, dass nicht jede Gruppe, nicht jeder Animateur (oder so ähnlich) auf bioenergetischer Ebene gutartig, wohlwollend ausstrahlt.

b. Mehr noch: Nicht nur derjenige, der berührt, sondern auch derjenige, der sich berühren lässt, zählt! Denn eine gute Kraft hat eine falsche Wirkung bei dem, der sie schlecht empfängt. Paulus wusste das sehr gut: "Wer unwürdig das Brot isst oder den Kelch trinkt (gemeint ist die Teilnahme an der Eucharistie), sündigt gegen den Leib und das Blut des Herrn. Jeder prüfe sich also selbst und esse erst dann vom Brot und trinke aus dem Kelch. Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich ein Urteil (griechisch: krima), wenn er den Leib (und darunter: das Blut) nicht wertschätzt. Darum gibt es so viele Schwache und Kranke unter euch, und so viele sind entschlafen." So *1 Kor 11,27/30*.

Ob man Jesus im Glauben berührt (durch sein Gewand oder seine Hand oder was auch immer), oder ob man ihn durch die aufgeladene Symbolik des eucharistischen Brotes und des eucharistischen Kelches berührt, macht keinen Unterschied: es ist derselbe Jesus, mit dem man im Glauben in Kontakt tritt. Aber ... derjenige, der glaubt und ihn berührt, kann sich Illusionen über sich selbst machen! Man kann aufrichtig glauben und gleichzeitig unauthentisch glauben. Diese Dualität wirkt sich unheilig aus: die Wirkung der übergehenden Kraft kehrt sich um! Zum Abendmahl gehen (= Jesus gläubig berühren) kann auch die falsche Wirkung haben: Schwächung, Krankheit, Tod! Sagt Paulus. Die Korinther nahmen es etwas leichtfertig, d.h. ohne Selbstprüfung.

Das Gleiche gilt für die Wachstumsgruppen: dieselbe wohlwollende bioenergetische Kraft kann bei einer Person so und bei einer anderen anders wirken. Dieselbe Energie wirkt zweiseitig, selektiv: gut bei dem einen, nicht gut bei dem anderen! -- Es gibt - und das sollte man seit Freud wissen - eine bewusste, aber auch eine unbewusste Seite in jedem Menschen: es ist diese unbewusste Seite, die bei der bioenergetischen Übertragung ins Spiel kommt. Die von Paulus empfohlene Selbstprüfung bezieht sich auf diese unbewusste Seite ("die Seele", sagte man damals, oder "der Verstand", "das Herz und die Nieren", usw.). Oder mit Johannes: Man muss die Unterscheidung der Geister auch auf sich selbst anwenden, um zu wissen, welche unbewusste Kraft von uns ausgeht. -

Es schmerzt mich, darüber zu sprechen, aber dieser bioenergetische Aspekt ist von so entscheidender Bedeutung, dass ich ihn an den Anfang gestellt habe. Versteht der Leser nun, warum ich in der Einleitung gesagt habe, dass sich die DHOS mit dem Wachstumsstrom auf faszinierendem, aber glitschigem Boden bewegt? Berühren, bitte! Touchez-moi, s'il vous plait!

Sehr gut, wenn man genau weiß, was bei dieser Art von Gruppenveranstaltung passiert. Allgemeiner Rahmen: die infrastrukturellen Methoden, Strömungen, Bewegungen.

Bei den Bewegungen, Gruppen und Techniken, die in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, kann man mehrere "Schichten" unterscheiden.

B.1. (1) Infrastrukturtechniken alter oder mechanischer Art.

Es gibt zwei Arten von Techniken: alte und neue.

(a) Die alten, sogar altbewährten Techniken.

Längeres Schweigen (z.B. in Form von Exerzitien oder Besinnungstagen, Klostersaufenthalt), Gebet (meditativ oder politisch, Psalmodie), Musik, Tanz (westliche, exotische Tänze), Rituale (religiöses von fast überall, magisches auch von fast überall: z.B. die japanische Teezeremonie), Poesie, Kunst (z.B. orientalisches Schreiben, Blumenbinden, Malen (Fingermalerei), etc.), Fasten, Tag- und Nachtrituale (z.B. die japanische Teezeremonie), Poesie, Kunst (z. B. orientalisches Schreiben, Blumenbinden, Malen (Fingermalerei) usw.), Fasten, Tag- und Nachträume, Hingabe an das tägliche "Hier und Jetzt", usw.

(b) Die neuen Techniken.

1. Alpha-Maschinen (kleine Boxen, die ein Signal geben, wenn der Benutzer Alpha-Gehirnwellen aussendet (d.h. die Aura, die ruhige Kontemplation, tiefen inneren Frieden widerspiegelt); dies ermöglicht Selbstkontrolle; - das Biofeedback, d.h. die Tatsache, dass mit Hilfe von Instrumenten insbesondere innere oder einfach menschliche Prozesse (z.B.z.B. Meditieren) über die Ergebnisse dieser Prozesse steuerbar sind (die Folge oder das Ergebnis wirkt schleifenförmig, ggf. korrigierend, auf die Ursache (hier z.B. den Meditierenden)); - "Bio-Feedback" bedeutet wörtlich "biologisches Feedback oder Korrektiv" und ist anwendbar auf:

1/ Gehirnwellen (EEG: vier Typen (Alpha: Entspannung (8 bis 13 Zyklen pro Sekunde); Beta: geistige und visuelle Arbeitseffizienz (14 bis 50 Kr./Sek.); Delta: Tiefschlaf (0,5 bis 3,5 Kr./Sek.); Thêta: Traum oder onirische Arbeitseffizienz (4 bis 7 Kr./Sek.)); +/- 1960 USA (Joe Kamiya);

2/ Muskelanspannung (EMG (Ektromyogramm): die mit der Muskelanspannung verbundene elektrische Arbeitsbelastung kann variieren);

3/ Psychogalvanische Reflexe (RPG): Sinnesknoten freilegen, usw.

Alphagruppen im engeren Sinne lehren die Steuerung von Gehirnwellen (alpha-g.) mit Hilfe von Mini-Elektroenzephalographen (Alphawellenmaschinen oder Alphaphone genannt), die über Elektroden mit dem Benutzer verbunden sind. Man sieht ein Lichtsignal, man hört einen Ton, und man kann sich entsprechend orientieren. Einige Alphagruppen behaupten daher, in wenigen Tagen die Bewusstseinsstufe ("Erleuchtung") von Yogis oder Zen-Meistern zu erreichen. Doch so einfach ist das nicht.

Alpha-Gruppen im weiteren Sinne entwickeln sich schnell über dieses Stadium hinaus und werden entweder zu Entspannungsgruppen oder sogar zu Gruppen mit Selbstkontrolle und geistiger Dynamik.

Bibl. - Lucien Gerardin, *Un séminaire de biofeedback au Texas*, in *Questions de spiritualité, tradition, littérature*, No. 17 (mars/avr. 1977), pp. 80/88.

2. Elektrometer (Scientologen verwenden dieses Gerät; L. Ron Hubbard (1911/1986), 1948: *Dianetik* (Heilung seiner eigenen Blindheit); Gründer einer magischen Bewegung, Scientology (Hubbard ist ein Schüler des berühmten Aleister Crowley)).

Hinweis: Das Zentrum der Dianetik (Scientology) befindet sich in der Jernbanegade 6, 1606 Kopenhagen V (Dänemark). - Diese scientologische Bewegung ist bereits in mehreren Ländern mit ernsthaften polizeilichen und gerichtlichen Schwierigkeiten konfrontiert worden.

3. Sensorische Ressourcen

(z. B. **a.** die Umgebungsluftblase (= eine Art Helm, elektronisch steuerbar, der dem Benutzer ein "Bad" an visueller, auditiver oder sogar olfaktorischer (= Geruchs-) Erfahrung ermöglicht; --

b. die Verstärker der natürlichen Körpergeräusche

c. Stroboskope (Lampen, die Lichtblitze mit unterschiedlicher Frequenz aussenden: sobald sie etwa zehn Blitze pro Sekunde aussenden, lösen sie Gesichtshalluzinationen (Illusionen) aus; auf diese Weise erforscht man seine innere "Druckerei" experimentell mit den Augen); -

d. die elektronischen Synthesizer für Ton- und Lichtfrequenzen; -

e. die Kammern für den zeitlichen und räumlichen Belüftungsverlust; --

f. negative Ionisierung (die negativen Ionen, die am Meer und in den Bergen stark vorhanden sind, geben dem Menschen ein Gefühl der Heftigkeit und der leichten Erregung); -

g. elektrische Erregung der brustwarzenähnlichen Vorwölbungen (führt zu zirkulären Wahrnehmungsumkehrungen);

h. das Traum-Magnetoskop (das Massachusetts Institute of Technology (= MIT) erforscht 'n Gerät, das Traumlandschaften in visuelle Daten umwandelt); -- all diese Oberherren beeinflussen die Wahrnehmung.

4. Parapsychologische Geräte

also

a. die Werkzeuge zur telepathischen Kommunikation z.B. mit Pflanzen; vgl. Backster und Vogel: Pflanzen reagieren auf einen Lügendetektor, als hätten sie eine "Seele",--

b. die Akkumulatoren der psychischen Energie (Pavlita);

c. die (Meditations-)Pyramiden (siehe z.B. *S.V.King, Manuel de l' énergie des pyramides*, Quebec, 1977, in dem die Energiepyramide (+ Giza, aber verkleinert und in verschiedenen Materialien) ausführlicher beschrieben wird; -- die beiden letztgenannten Energiegeräte, das psychotronische Gerät von Robert - Pavlita, einem tschechischen Metallarbeiter, und die Pyramide, laufen teilweise zusammen (siehe o.c., S. 30).

Alle diese Geräte befinden sich noch in einem experimentellen Stadium (King führt sieben Theorien an, die die Pyramidenenergie zu erklären versuchen - jede Theorie enthält ein Stück Wahrheit, aber keine erklärt alles!) Mein persönlicher Eindruck ist folgender: Wer ein ausreichendes Gespür für Tiefenpsychologie und Bioenergetik hat, kann mit solchen Geräten sehr vorsichtig umgehen; wer das nicht tut, begibt sich meist in große Gefahr.

Anmerkung: Ähnliches gilt meines Erachtens für den unbedachten Einsatz von sogenannten Höhensonnen (mit denen sich ahnungslose Damen bronzen). Grund: 1/ sie bieten außermenschliche Energie; 2/ die Geräte werden von bioenergetisch und tiefenpsychisch aufgeladenen Menschen gehandelt. Eine solche Transitivität ist nicht unproblematisch, auch nicht psychisch!

Anmerkung: Man möge mir die Abschweifung verzeihen, aber ich muss sie loswerden. *Renée-Paule Guillot, Les crimes de la pleine lune*, Alain Lafeuve, 1979, S. 115 f., spricht, anscheinend mit großem Sachverstand, über den Tellurismus. Die Erde, sagt sie, wird von zwei geozentrischen planetarischen "Kräften" beeinflusst, der magnetischen Energie und der tellurischen, die sich gegenseitig ergänzen. Der Magnetismus ist luftgebunden (Atmosphäre und so); der Tellurismus ist unterirdisch und verbindet den Menschen (das Tier, die Pflanze, ja alles auf der Erdkruste) mit

den elektrischen Strömen, die, ausgehend vom magmatischen Erdkern, bevorzugt nach oben wandern, entlang von Granitzonen, Erdbebenzonen, Vulkangebieten, Pyrit, zur Kruste: - Stonehenge, Carnac sind solche tellurischen Knotenpunkte: Sie dienten als Heilbäder, sogar psychiatrisch. Die Menschen kamen auf Stelzen oder Kothaufen dorthin, um einen Kurzschluss zu vermeiden: Schließlich saugen die Füße den Tellurismus auf.

Diese Form der Energie, einmal bioenergetisch und tiefenpsychologisch verarbeitet (zwar hauptsächlich, aber nicht nur entlang der Füße), ist ebenfalls dichotomisch.

Ein kuriose Beispiel. R. Fr d rix, Wissenschaftsjournalist, berichtet, dass in Kalifornien während des Zweiten Weltkriegs Probanden in ein tellurisches Feld gebracht wurden: Kupferdrähte verbanden sie mit der Erde, verkn tet um die Knie, um den Solarplexus (Magengegend), den Hals und den (Kopf-)Scheitel.

Die Wirkung war überparteilich:

(a) Die Drähte begannen zu knistern, wie von Fachleuten erwartet;
(b) aber unerwartet waren die Verhaltensänderungen: Es traten nervöse Krisen auf! Einige pp. fielen in Ekstase ('Trance') und neigten zur Hysterie! Mehr als das: in den folgenden Tagen traten seltsame Charakterveränderungen auf: die Sanftm tigen wurden wild wie Wölfe, die Fröhlichen wurden von Niedergeschlagenheit überwältigt; die Vers hnlichen wurden von Angriffslust übermannt; die harmlosesten P. hatten sado-masochistische Tendenzen ...

Archaische Kulturen (*historia magistra vitae*, - wieder (und sagen, Zeitgenossen wollen Geschichte aus der Bildung streichen!) - haben Tellurismus und den Mond (Göttin) sehr eng miteinander verbunden. Diese magische (weil bioenergetische und unbewusste Tiefe zusammen die Grundlage der Magie sind) Verbindung stellten sie in einem bioenergetischen und obskuren unbewussten Schleichtier, der Schlange (allenfalls in ihrer stärksten Form, nämlich Urmoor, der sich in den Schwanz beißenden Schlange) und dem Mond(bild) zusammen. Diese sind - wiederum etwas "Vergessenes" (besser: psychoanalytisch "Verdrängtes") - zu Füßen unserer Bildnisse der Unbefleckten Empfängnis - ein in der Mitte des letzten Jahrhunderts feierlich verk ndetes Dogma, meines Erachtens nicht ohne großen und dringenden Grund, nämlich der Verbreitung von ehemals okkulten, jetzt öffentlichen Sensibilit tsgruppen.

(2) Weitere Bewegungen und Methoden.

(2) A. Somatisch orientierte Methoden.

Der Körper ist in unserer Konsumgesellschaft überlastet.

Daher **1/** Entspannungsmethoden:

a. Anregung,

b. Hypnose (z. B. *S. Van Pelt, Hypnosis*, Antwerpen, 1960; *Leslie M. LeCron, Self-Hypnosis*, Baarn, 1973;- immer derselbe Kommentar: Suggestion, und sicherlich ihre starke Form, die Hypnose, ist im Prinzip gut, aber durch die Unterwerfung des Suggestors (Hypnotiseurs) läuft der Suggestierte (Hypnotisierte) Gefahr, den guten Einfluss (= die gute Suggestion) selbst zu "verseuchen" oder zu "verderben"; Suggestion (und erst recht Hypnose) ist "Macht" (Energie), und wenn man ihren Mechanismus nicht durchschaut (weil man tiefenpsychologisch und bioenergetisch stark ist), gibt man sich unbekanntem "tiefen" und "energetischen" Prozessen hin, mit den entsprechenden Folgen; -

c. siehe auch *B. Stokvis, Psychologie der Suggestion und Autosuggestion*, Lochem, 1947);

d. Autogenes Training (wendet Selbsthypnose an; siehe z.B. *H. Lindeman, Leven zonder stress (Bewust ontspannen door autogene training)*, Wageningen, 1976-3; +/- 1910 begann der Neurologe J.H. Schulz in seinem Hypnoselabor mit dieser Methode, bei der durch Selbstsuggestion (oder in bestimmten Fällen Selbsthypnose) die Kraft (!) einer bestimmten Vorstellung (= Bewusstseinsinhalt), z.B. "Schwere", in einen körperlichen Zustand, z.B. ein tatsächliches muskuläres Gefühl von "Schwere", "übergeht" (man tut so, als sei die Hand "schwer", und sie "wird" schwer!);- "Autogenes Training" bedeutet wörtlich "vom Subjekt selbst ausgehende Übung"); -

e. Wachtraum ("rêve éveillé") : R. Desoille verwendete diese Methode, um das Unterbewusstsein des Menschen zu erforschen;

Nebenbei bemerkt, hat unser *Frederik Van Eeden, A Study of Dreams*, in *Proceedings of the Society for Psychical Research*, vol. 26 (1913), hat immer noch gültige Pionierarbeit über Träume geleistet (von 1896); er unterscheidet neun Arten von Träumen);

f. die Vittoz-Methode (Dr. Vittoz (°1863) entwickelte eine Methode zur nicht-hypnotischen Steuerung des Gehirns in Bezug auf Körper- und Sinnesempfindungen);

g. mentale Dynamik (wie z.B. die sog. autogene Entspannung, Bio-Feedback und Sophrologie, geht von der mentalen Dynamik des Alpha-Typs der Hirnströme aus; sie nimmt sich auch Zen oder Raja-Yoga zum Vorbild: “Bewegt euch mental in einer friedlichen Landschaft; identifiziert euch mit eben dieser friedlichen Naturlandschaft;... ihr fühlt in euch hinein”; wie die LSD - Reise und die halluzinogene 'Verschiebung', - wie Suggestion und Hypnose (und die Erforschung ungeahnter Phänomene), aber so bewusst steuernd, befreit die mentale Dynamik den Menschen von seinen Grenzen);

2/ Gymnastiksysteme

so **a.1.** die Eurythmie, die Bewegungskunst des Anthroposophen Rudolf Steiner (1861/1925), wie sie vorzugsweise an den Nachmittagen in den Steiner-Schulen praktiziert wird: Naturrhythmen stehen dabei im Mittelpunkt);

a.2. ähnlich, Biorhythmik (auf astrologischer Grundlage)

b. gymnasia”: Dieses gymnastische System stammt aus dem Jahr +1945 (die Argentinierin Susana Rivara hat es aus der Verbindung zeitgenössischer choreografischer Experimente und griechischer plastischer Regeln entwickelt); -

c. (gymnastisch gemeint) Tänze aller Art;--

d. Hatha-Yoga (“Hatha” bedeutet “Anstrengung” und “Yoga”, “Auflösung der Dualität” (= a.dvaita oder Abwesenheit der Dualität) durch die Kontrolle der Emotionen, des (zentralen und vegetativen) Nervensystems, der Atmung und des Kreislaufs, in drei Stufen:

1/ Asana (Körperhaltung, - z.B. die Lotus-Pose),

2/ Pranayama (Atmung: für Hindus ist der Atem sowohl unser westlicher Atem als auch kosmische Energie!)

3/ Pratyahara (Geistesabwesenheit, d.h. Aussetzung der Sinne, - die zerstreut und entspannt); Hatha-Yoga wird, zum großen Unbehagen der wahren Hindus bei uns, als bloße körperliche Fleißarbeit verstanden: sie meinen jedoch geistige Gesundheit und inneren Frieden); ---

2/ Atemübungen).

Man beachte, dass wir diese Techniken “somatisch” (= körperlich) nennen, aber so, dass der Körper als Sitz der Bioenergie und des unbewussten Gedächtnisses (= Tiefenpsychologie) gilt.

(2) B. Gefühlsorientierte Methoden.

Der bewusste und vor allem der latente oder unbewusste Geist steht hier im Mittelpunkt.

1/ Psychoanalyse.

Freud (1856/1939) will eine Kritik des Bewusstseins: Für ihn wird der bewusste Mensch von (verborgenen, latenten) unbewussten Mechanismen gesteuert; Freud versuchte es zuerst psychedelisch (Kokain), dann hypnotisch (1885: Charcots Hysteriebehandlung), dann hypnotisch, aber mit extra-hypnotischer freier Einatmung (Liébault und Bernheim in Nancy: Bernheim legte seine Hand auf die aus der Hypnose erwachte Person (seine Stirn) und sagte: "Versuchen Sie sich zu erinnern. Sprechen Sie aus!"), dann kathartisch (Breuer: Hypnose, aber mit Betonung auf dem Aussprechen von Emotionen und affektiven Phantasien; posthypnotisch diese Affekte zum Sprechen bringen); schließlich frei-assoziativ (die freien Streifzüge ohne Hypnose: "Versuchen Sie sich zu erinnern", besonders dort, wo der/die Patient(en) sozusagen "nichts" im Kopf haben) und traumdual (1895: Freud. deutet zum ersten Mal einen Traum vollständig) (vgl. *L. Knoll; De kwestie Freud*, Amsterdam. 1977, S. 21ss.).

2/ Das Psychodrama.

J.L. Moreno (1892/1974), gründete 1913 eine Gewerkschaft für... Prostituierte (Sozialisten und Katholiken ignorierten sie!) und organisierte für sie zunächst einen 'Kaffeeklatsch' (mit wöchentlicher therapeutischer Absicht), dann ein Problemspiel (Psychodrama mit Rollen, Spielen, Figuren, in denen die eigenen Intrigen gespielt (nachgespielt) werden: angestaute Bioenergien werden darin freigesetzt (um mit Reich zu sprechen). - Tanz, körperlicher Ausdruck, 'Happening', sogenanntes 'neues Theater' (mit Schreien, Pantomime, Partizipation usw.) sind ebenfalls psychodramatisch konzipiert: sie wirken 'kathartisch' (Entknoten von würgenden Intrigen im Spieler).

(2) C. Neuere somatische Methoden.

Mit *Jean-Marie Schiff, La ruée vers l' âme*, (Der Rausch der Seele), in *Question de spiritualité, tradition, littérature* (Paris), Nr. 10 (Jan./fev. 1976), S. 65/84, - der beste, wenn auch sehr kurze Artikel zu diesem erschwerigen Thema, den ich kenne - fasse ich zusammen.

1/ Massives Eindringen nicht-westlicher Techniken.

a. T'ai Chi Ch'uan (= meditative Gymnastik, aus China, auf taoistischer Grundlage (Daode = Tao; die Energien (ki = 'tsji' ausgesprochen) sind Yin (die

schattige, feuchte, weiblich- chtonische Seite einer Landschaft) und Yang (die sonnenbeschienene, trockene, männlich- himmlisch fühlende Seite): darauf stützt sich eine Gymnastik mit drei Serien von fließenden Bewegungen, die Himmel, Erde und Mensch widerspiegeln);

b. Aikido (= T'ai Chi Ch'uan, aber im Sinne des Zen; der Titel bedeutet wörtlich "Weg der gegenseitigen Anpassung des Ki (d.h. des chinesischen tsji oder der Bioenergie, aber in der altöstlichen Auffassung)"). Beide sind eher spartanisch. Weicher, aber ebenfalls den Körper vergeistigend (sensibilisierend) sind

(a) die östlichen Heilmethoden - insbesondere die Akupunktur (bei der ki (sprich: tsji) oder Lebensenergie im Mittelpunkt steht - nach *F. Mann, Heilen durch Akupunktur*, Amsterdam, s.d., S. 67/68, antwortet "auf ki (im Hinduismus) 'prana' (s.o.) und (im Theo- und Anthroposophischen (Steiner)) 'Ätherleib' (= feinstofflicher Seelenleib zwischen dem Geist und dem grobstofflichen, biologischen Körper) - (vgl. auch *Kho hing Gwen, Akupunktur*, Nijmegen 1975); dieses ki strukturiert den Körper (Meridiane) als 'ein System, das psychische und kosmische Rhythmen widerspiegelt' -.

b) In diesem Zusammenhang kann ich nicht umhin, auf die Radionik zu verweisen (Dr. Albert Abrams (1863/1924 entdeckte in San Francisco bei einem Mann mit einem Krebsgeschwür an der Lippe, dass sein Oberbauch (bei der Perkussion, d.h. der Mittelfinger der rechten Hand klopft auf den locker auf die Bauchdecke gelegten Mittelfinger der linken Hand) dumpf (matt) i. klang.statt hohl (wie erwartet), jedes Mal, wenn er nach Westen gedreht wurde; ebenso die Innenkante des linken Schulterblatts; - dies führte zu den E(lectronic) R(eactions) (oder) A(brams), später Radionik genannt; vgl. *E.W. Russell, Healing by radionics*, Deventer, 1975). Ich beziehe mich auch auf etwas, das auf den ersten Blick ganz anders aussieht: *L.M. Steinhart, Schönheit ohne Grenzen*, Antw./ A'm, 1975; 'n Gesundheitssystem auf der Grundlage von E. Cayce (1877/1945). Ich kommentiere keine dieser früheren Arbeiten; ich weise sie als eindeutig verwandt aus.

Außerdem das Folgende.

c. Hawaiianische Massage (so in Esalen, Kal., 1973), **d.** Aztekische Gymnastik (Paris, 1975), **e.** Afrikanischer Tanz (Esalen,- Kurier).- **f.** Zelltherapie (Dr. Niehans; vgl. Vsrchow), Iriskopie (Studium und Behandlung von Farbdrucken oder Zeichnungen in der Iris), Phytotherapie (vgl. *J.Cl. Bourret, Le défi de la médecine par les plantes*, Paris, 1978), Chiropraktik

(D.D. Palmer, Iowas (USA) +/- 1880), wirbelsäulenzentrierte Medizin) und nicht zuletzt die manuelle Therapie (eine Art erweiterte Chiropraktik).

2/ Spezialisierte Techniken.

a. Die Spezialisierung geht weiter. So die Massagetechniken:

a.1. Esalen-Stil;

a.2. Reichianische Massage (entwickelt aus der Bioenergetik);

a.3. Alexander-Massage (der Schwerpunkt liegt auf der Sensibilisierung des Probanden für seinen eigenen Bewegungsapparat); -

a.4.(Druckpunktmassage) Akupressur = eine Sammlung orientalischer Massagemethoden (einschließlich Shiatsu), die auf den Punkten und Meridianen der Akupunktur beruhen und bei denen man statt der Nadel die Finger benutzt. (etwas in dieser Richtung wird in dem faszinierenden Buch *Roger Dalet, Supprimez vous-même vos douleurs par simple pression d'un doigt*, (Nehmen Sie Ihren Schmerz mit der Berührung eines Fingers), Paris, Trévisse, 1978;- Dalet ist Arzt und Lehrer am Centre Homéopathique de France für Akupunktur) beschrieben.

Sabine de La Brosse, L'immunotherapy, in Paris-Match, Nr. 1540 (Dez. 1978), zeigt eine neue Richtung auf. Auch *Mike Samuels/Hal Bennett, Je suis bien dans ma peau* (grâce à la médecine naturelle), (Ich fühle mich wohl in meiner Haut (dank der natürlichen Medizin)), Paris, Tchou, 1977.

Zweite Spezialisierung: Zonentherapie durch Lokalisation (= ein Teil des Körpers wird z.B. massiert). So Fußsohlenmassage: die differenzierten Punkte der Fußsohle stehen in reflexiver Verbindung mit den verschiedenen Körperteilen (entlang des Teils, der das Ganze behandelt).

Dritte Spezialisierung: Tiefenlokalisierung (sog. "rolfing" (nach Ida Rolf), die nach einem genauen Programm auf die Faszien (aponeurotische Hülle) der Muskeln einwirkt, um Spannungen und energetische Knoten an dieser Stelle zu beseitigen. Auri- oder Ohrakupunktur: Miniaturisierung der Behandlung, da der Heiler nur am und durch das Ohr arbeitet (wo sich mehr als sechzig energetische Punkte (Endpunkte) ansammeln); auch Augen-, Fußsohlen- und Elektroakupunktur. -

Neben diesen somatischen Spezialisierungen gibt es auch emotionale Spezialisierungen. So hat die Gruppenanalyse (o.w).

b1.a die von E. Berne entworfene Transaktionsanalyse, in der man systematisch nach den “Rollenspielen” in intersubjektiven (zwischenmenschlichen) Beziehungen sucht;

b1.b auch die Fischer-Hoffman-Methode (Bob Hoffman, Geschäftsmann mit medialer Begabung, und Dr. S. Fischer, angesehener Psychiater, treffen eine Vereinbarung: derjenige, der zuerst stirbt, nimmt mit dem anderen neoromantisch (spiritistisch) Kontakt auf; Fischer stirbt zuerst: er erscheint einige Zeit später Hoffman, um ihm klarzumachen, wie sehr die Psychiatrie auf der irdischen Ebene in einer Sackgasse steckt und wie er aus dem Jenseits über neue Informationsquellen im Hinblick auf ein neues psychotherapeutisches System verfügt; damit ist die F.-H.-Methode geboren. H., die die affektiven Beziehungen des Menschen zu seinen Eltern in den Vordergrund stellt.

b2. Auch therapiefreie Methoden: Bewegung des Co-Counselling (zwei Partner, ohne Therapeut, helfen sich gegenseitig (einer spielt den Berater, der andere den Klienten; dann umgekehrt), kommen zu einer Neubewertung (Re-Evaluation)).

b3. Weiter, Schrei-Therapie: die emotionalen Intrigen und Konflikte werden durch Schreien und Kreiden “ausgedrückt”; in der man durch Isolation, Vermeidung und jede andere Form der Verinnerlichung (Reue) den Zug der Regression (Rückkehr) zu dem hat, was die Amerikaner 'primal pains' (die Schmerzen der archaischen (= alten) Zeit) nennen, den Ur-Märtyrern, und das etwa drei Wochen lang, bis die harte Kruste des zivilisierten Begehrens aufbricht und ein 'spontanes' (ungehemmt-kreatives) Selbst aus seinen Poren hervortritt;- das dann “die Schule des Urschreis” genannt wird.

Ganz zu schweigen von den neuesten Methoden wie Reciport, Koula, Essential Relationship, Prema, Psychodynamik usw.

Ein Vorteil: Das Körper- und Gefühlsbewusstsein vieler gebildeter Zeitgenossen führt dazu, dass all diese somatischen und emotionalen Systeme sehr schnell Fuß fassen, so dass sogenannte “Wachstumsgruppen” mehr oder weniger überflüssig und alltäglich werden.

B.2. Bewegung zur Entwicklung des menschlichen Potenzials.

Beteiligung - J.G.M. Schiff, a.a.O., 70, charakterisiert die Bewegung wie folgt: “Entstanden aus der Gruppendynamik (= die unbewussten Energien,

die in Bewegung gesetzt werden, wenn man sich in Gruppen fallen lässt), gestützt auf die beiden Bollwerke der Bioenergie (von W. Reich) und der Gestalttherapie (von F. Perls), gefüttert mit der psychedelischen Babyflasche der sechziger Jahre, fähig, die verschiedensten Techniken zu integrieren, um sie zu einem Synkretismus (Mischung) zu verschmelzen, der durch seine neumodischen Aussichten anzieht....”.

Wie bereits erwähnt, sieht Richard Sabban das etwas anders: “Die wahren Schöpfer der Bewegung für das menschliche Potenzial (...): Moreno, Erfinder des Psychodramas, Perls, großartiger Sokrates à la Beckett, Schöpfer der Gestalttherapie, Lowen, inspirierter Schüler Reichs, Theoretiker der Bioenergetik, unverkennbarer Vater der Bewegung.” (in *Jane Howard, Touchez-moi, s ' il vous plaît*, S. 11). Jane Howard selbst sagt auch, o.c., S. 31: “Mir wurde bewusst, dass die 'Bewegung' sehr eng mit einem ebenfalls undifferenzierten Phänomen verbunden war, das 'humanistische Psychologie' genannt wird:

Jane Howard, o.c., S. 147/157, umreißt historisch die Ursprünge der Bewegung und stützt sich dabei auf Dr. Kenneth Benne, der drei Schichten unterscheidet:

(1) die altehrwürdigen Volksgruppen des Wachstums, wie die Familie, die Schulklasse, die religiöse Sekte (man denke an die Methodisten des XVIII. Jahrhunderts), das Kloster (z.B. Benediktiner, Trappisten), aber so, dass die berühmte “Ich-Du-Beziehung” des jüdischen Philosophen Martin Buber und sogar Soren Kierkegaard, der Vater der existentiellen Bewegungen, mit seinem Ich als wirklich realisierbar, betont wird;

(2) Die wissenschaftlichen Studien zu den eingeschränkten Gruppen: Sie sind neu;

a) So z.B. der deutsche Soziologe Ferd. Tönnies, der um 1880 die Unterscheidung zwischen Gesellschaft (als unpersönliche und bürokratische Hierarchie von Behörden) und Gemeinschaft (als kleinere, wiederum persönlich involvierte Gruppe) getroffen hat;

b) Joseph Pratt; amerikanischer Arzt, der +/- 1905 an Tering erkrankte Menschen heilte, indem er sie in einer therapeutischen Gruppe zusammenbrachte;

(c) J.L.Moreno (siehe oben: Psychodrama);- Frank Buchman, Gründer der Buchmaniten (auch Oxford-Gruppe der moralischen Aufrüstung genannt) usw.

(3) Die wissenschaftlichen Studien über kleine Gruppen ab +/- 1930;

(a) So wandte Dr. Kurt Lewin, der vor den Nazis floh, die Gestaltpsychologie (Konfigurationspsychologie oder Formpsychologie) auf tatsächliche Gruppen (Schulen, Nachbarschaften, Ateliers, Kleingruppen usw.) topologisch (nicht zu verwechseln mit "topographisch" (Ortsname)!) an, d. h. die Gruppen als Ansammlungen von Elementen, die durch alle Arten von Kommunikationskanälen (Austausch) verbunden sind oder durch alle Arten von Lücken (Konflikte) auseinandergezogen werden und somit eine flexible Struktur aufweisen; er legte dar, dass man die Lebenseinstellungen eines Individuums (Gruppendynamik!) verändern kann, indem man es in einer solchen Topologie innerhalb einer Gruppe platziert, im Sommer 1947 organisierte Lewin eine solche Gruppe in Bethel (Maine, USA), nämlich die T-Gruppe (= basic skills Training group; Formationsgruppe, Diagnosegruppe, Basisgruppe,- alles Namen!);

(b) weiter L.P. Bradford, Kenneth Benne, Ronald Lippitt leiteten die Umsetzung der wissenschaftlichen Theorie von Gruppen in den sozialen Wandel ihrer Mitglieder (National Training Laboratory);-

(c) das Institut für Arbeitsbeziehungen, aus dem 1954 der Begriff "Sensibilisierungstraining" (Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung, aber mit bioenergetischer und tiefenpsychologischer Betonung) hervorging;

(d) Tavistock-Studiengruppen, in denen über "menschliche Beziehungen" diskutiert wird (London; aber seit 1965 in den USA);

(e) vor allem Dr. F.S. Perls (1893/1970), ein ehemaliger Schüler Freuds, aber 1946 in die USA nach Esalen gekommen, um mit seiner Gestalttherapie, der wohl erfolgreichsten der Wachstumspsychotherapien in den Staaten, Erfolg zu haben; Ausgangspunkt: wir alle haben innere Konflikte; Folge: es gelingt uns nicht, bestimmte Teile unseres Körpers oder unserer Persönlichkeit zu akzeptieren (sie sind wie Fremdkörper, unintegrierte, unverarbeitete Fragmente von uns selbst!); Methode, sie loszuwerden: der sogenannte gelebter Dialog mit dem, was auf uns lastet (diese Fragmente); Beispiel:

(a) Der Teilnehmer der Gruppe setzt sich auf einen Stuhl direkt vor einem leeren Stuhl; auf diesen leeren Stuhl "projiziert" er (er tut so, als ob die Trümmer vor ihm liegen!); sobald diese "Projektionen" vor ihm liegen, setzt er sich auf den leeren Stuhl, um den Ausweg zu finden;

(b) die Methode des “heißen Stuhls”: ein Teilnehmer, der allein auf einem Stuhl sitzt, dient als Zielscheibe für die Mitglieder der Gruppe, die alle möglichen Unstimmigkeiten in diesem Teilnehmer aufspüren und ihn gnadenlos kritisieren, um ihn mit seinen eigenen Spaltungen (Konflikten, Trümmern) zu konfrontieren; - die so genannten Workshops, Begegnungsworkshops (Arbeitsgruppen für Begegnung) sind nach Perls das erträumte Mittel zur Durchführung seiner Gestalttherapie;

(f) die A(nomic) A(lcoholics): sie praktizieren in der Gruppentherapie die öffentliche Beichte; Charles Dederich, seit 1959, beteiligte sich aktiv daran: seine lauten, aber schmerzhaft ehrlichen Gruppentreffen zogen schließlich mehr Drogenkonsumenten als Alkoholiker an; dies legte den Grundstein für Synanon - neben Esalen und Bethel - die dritte große Anlaufstelle der Human Potential Bewegung, wo das Bekenntnis einer Störung im eigenen Leben der Ausgangspunkt ist, um sie loszuwerden.

(g) die humanistischen Psychologen, allen voran Abraham Maslow und Carl Rogers (Klienten-zentrierte Therapie): sie vertreten neben der behavioristischen (verhaltenstherapeutischen) und der psychoanalytischen (tiefenpsychologischen) Psychologie einen so genannten “dritten” Weg; dabei handelt es sich um eine amerikanische Version des altgriechischen humanistischen Ideals (vor allem seit Sokrates) und seines modernen Renaissance-Modells, allerdings mit starkem existenzialistischem Einschlag (S.Kierkegaard et al.); Maslows Kerngedanke im Zusammenhang mit der Potentialbewegung lautet: Der Mensch ist nach Aldous Huxley (1894/1963) “ein polymorphes Amphibium” in dem Sinne, dass er gleichzeitig in mehreren Welten zu Hause ist (der biologischen, der sozialen, der spirituellen, der emotionalen, der zerebralen); aber dieser Mensch ist schuldig; er vernachlässigt, nach Jahrhunderten der Technokratie, die meisten dieser Welten; sein eigentliches Potential kommt nicht zur Geltung, ist in diesem technizistischen System verschrumpelt; unser eigentlich tiefer liegendes inneres Wesen schlummert; die “Selbst”-Verwirklichung - großes humanistisches Thema - besteht gerade in der Erweckung dieses unermesslichen, schlummernden Potentials; die “Gruppen” sind ein Mittel zu diesem Zweck; - cf. *Charlotte Bühler/ Melanie Klein, Einführung in die humanistische Psychologie*, Bilthoven, s.d.; siehe auch Lemniscaat - Uitgaven, Rotterdam;

(h) Michael Murphy und Richard Price gründeten in ähnlicher Weise Esalen in Big Sur (Kalifornien), ein “Zentrum für die Erforschung und

Entwicklung des menschlichen Potenzials“, wobei sie davon ausgingen, dass in Esalen nach Nurfphys Schema östliche Mystik und westlicher Pragmatismus verschmelzen;

i) George R. Bach, aus Litauen, gründete in Beverley-Hills das Institute for Psychotherapy of Groups (zu erwähnen ist u.a. sein “Pairing” (aggressive Selbstbehauptung der (Ehe-)Partner gegenüber einander, um so Konflikte zu lösen; - ein Frontalangriff auf die romantische Partnersicht;

j) der bioenergetische Ansatz von Reich (1897/1957), seit 1939 in den USA (Orgasmus-Energie“, Vegeta-Therapie (Vorläufer der Bioenergetik, Erforschung kosmischer Energien, Krebsforschung), und von Alexander Lowen geht von der Beobachtung aus, dass alte Emotionen wie z.B. Furcht, Angst - die sich nie ausdrücken konnten (wegen unserer Kultur), ein “charakteristisches Geschirr” im Körper bilden (in dem diese Emotionen fest verankert sind); um diese Emotionen freizusetzen, kann man spezielle körperliche Übungen anwenden - z.B. die berühmten “Stresshaltungen”, die durch Schmerz alle Abwehrmechanismen durchbrechen -; dadurch kommen die latenten Emotionen an die Oberfläche und werden ausdrucksfähig; erst dann entsteht “Spontaneität” und die Reserven an Lebens- oder Bioenergie werden erhöht.

Das energetische Feld der Begegnungsgruppe fördert sowohl die Aufdeckung als auch die Lösung von Engpässen bei jedem Teilnehmer. Die Techniken des Selbstaudrucks sind so weit wie möglich nonverbal.

Dies ist ein skizzenhafter - und unvollständiger - Überblick über den enormen Schmelztiegel der potentiellen Bewegung! Hier liegt der Schwerpunkt in den Wachstumsgruppen auf allen Arten von Übungen zur Sinneserweckung oder zur Kreativität und zum spontanen Ausdruck: Heraufbeschwören von Phantasmen (geführtes oder un gelenktes Loslassen der Phantasie und Identifikation mit diesen Phantasien: “Ich bin der vom Mond beschienene Ozean...” (vgl. J. Howard, o.c., S. 83/86; 111; 141; 220), Rollenspiele, Pantomime, sanfte Duelle oder Zweikämpfe (ausgetragen mit einem Schaumstoff-'Boffer' oder Degen; vgl. den sogenannten 'Tennisschläger', mit dem man unter Dampf auf einem unschuldigen Ohrenkissen widerliche Gefühle abwehrt;-)

Man sieht, dass Projektion eine Rolle spielt), Zeichnen usw. Die Konvergenzen mit der Körperbewegung (J. Howard, o.c., S. 131, 133, 185) zeigen den Körper als eine Ansammlung von aufgestauten Emotionen und

Konflikten (d.h. in wohldefinierten Körperpositionen und Reaktionen). Auch die Biokreisläufe (Biozyklen) finden Beachtung: Unser Körper durchläuft eine Reihe von Zyklen (die tägliche Temperaturkurve, der Hormonzyklus, ebenfalls täglich; - ferner der emotionale Zyklus (der mit dem Mond verbunden zu sein scheint (siehe *R.-P. Guillot, Les crimes de la pleine lune*, Lefeuve, 1979), der bioenergetische Zyklus, der intellektuelle Zyklus (36 Tage!). Man denke an die Eurythmie Steiners.

Das Dreieck 'Bethel (mit Betonung des Systems, in dem der lebende Mensch ist)/ Esalen (mit Betonung des lebenden Menschen)/ Synanon (mit Betonung des Therapeutischen: man denke an die Drogen)' bildet den Kern. - Paartreffen (ggf. für Kampftraining a la Bach, dem Mann der 'Paarung' und der aggressiven Annäherung), Nacktsensibilitätstraining (Seminare zur Sensibilisierung für Nacktheit (Paul Bindrim,- bei denen man sich verpflichtet, "keinen offenen Geschlechtsverkehr zu haben" (J.Howard, o.c., S. 104) und "bei der Badeschale nur in Einzelschlafsäcken zu schlafen" (ebd.))-; interrassische Begegnungsgruppen (Weiße/Neger; diskursiv); Regression - in Übungen; familienbetreute Gruppen (V. Satir; - natürlich mit explosiven Jugendlichen); Gruppen für Geschäftsleute; geführte Tagtraum- (oder Körperreisen) (geleitet von W.Schutz; etc.); und dergleichen. - Hier ein Auszug aus der Vielfalt der "Gruppen", wie Jane Howard sie erlebte und beschrieb.

Ihre Kritik ist zweigeteilt:

1/ Die Kritik von Leland Bradford (der einen kleinen Prozentsatz empfindlicher oder neurotischer Persönlichkeiten für ungeeignet zur Teilnahme hält);

2/ die Kritik von Außenstehenden (S. 235/247), die nicht gerade sanft ist (eine davon greife ich heraus, nämlich die, dass die "Gruppen" Anti-Intellektualismus betreiben; dazu gesteht Jane Howard, dass "es bedauerlicherweise wahr ist, allzu wahr" (S. 234): einige Gruppen lehnen abstraktes Denken als "das viszeralste aller Gefühle", als "Eingeweide", als "intellektuellen Dreck" usw. ab! Übrigens (S. 55) beklagt sie sich über die Schlamperei bei den Fachbegriffen in den Gruppen).

J.-M. Schiff hat noch einen weiteren Kritikpunkt: Der Kult der Persönlichkeit, der durch Sinnlichkeit und Kreativität verwirklicht werden soll, bleibt eine allzu formale und im Grunde vage Form des Ideals, vor allem wenn man die höhere, psychische und spirituelle Seite des Menschen vernachlässigt. Nun, so behauptet er, gibt es bei vielen Teilnehmern "einen

Hunger nach dieser höheren Entwicklung, der in den Gruppen nicht gestillt wird.

Der vielleicht schwächste Punkt - zumindest meiner Meinung nach (siehe auch J. Howard, 239) - ist der Angriff auf die persönliche Intimität: Die Aufdeckung der intimsten Probleme einer ganzen Gruppe ist ein zweischneidiges Schwert. Dies gilt umso mehr, als Gruppen das sexuelle Zusammenleben (von Verheirateten und Unverheirateten) nicht immer vermeiden: einige fördern es. Ganz zu schweigen von der nackten und aktiven Zurschaustellung von Genitalien (männlich und weiblich; vgl. J. Howard, 112: crotch eye-balling (perspektivischer Blick auf die intimen Organe)) vor (zumindest einigen) Gruppenmitgliedern! Wenn man etwas über Sexualität auf bioenergetischer und tiefenpsychologischer Ebene weiß, wird man noch stärkere Vorbehalte haben. Heilige Erotik - die diesen hehren Namen verdient -, wird man hier entschieden ablehnen.

Sexuelle Normen und sogenannte Tabus sind nicht umsonst gang und gäbe, auch bei den Primitiven (oder besser gesagt, gerade bei den Primitiven, weil sie noch wissen, was Magie ist und niemals mit der Handlungsfähigkeit des Menschen, d.h. mit seiner Sexualität als bioenergetischer und tiefenpsychischer Realität ersten Ranges "spielen").

J.-M. Schiff unterscheidet drei Arten von Wachstum, die über die Bewegung des menschlichen Potenzials hinausgehen, nämlich.

- (1) Die Schulen des Bewusstseins,
- (2) die religiös-externationalen Initiationsgruppen (Initiationsgruppen) und
- (3) Die kosmischen Bewusstseinsgruppen. Daher das nächste Kapitel.

Auch H. Cohen, *Psychologie als Science Fiction*, Meppel, 1971 pp. 57/69 (*The immature human being: On sensitivity training and the human potentialities movement*) sagt, dass die human potentialities-Bewegung (die ihren Namen von Gardner Murphy, Human Potentialities (1958), erhalten hat) anfangs nicht offen für veränderte Bewusstseinszustände war (was in 'Vlenglish' als A(altered) S(tates) or C(onsciousness,) ASC 's), da er den Menschen in all seinen Aspekten vor dem Hintergrund des sozialen Umfelds annahm und nicht den Menschen in all seinen Aspekten vor dem Hintergrund seines Umfelds ohne mehr (einschließlich des Religiösen, - des Psychischen und des Kosmischen). Dennoch hat Cohen den Eindruck, dass die ASC nach 12 Jahren (so sagt er o.c., 58) von dieser Bewegung "übernommen" worden sind.

B.3. Die Bewusstseinswandel-Methoden und Bewegungen.

Lassen Sie uns in der Tat etwas weiter gehen als die durchschnittliche Potenzialerweiterung (in Ermangelung eines besseren Begriffs so genannt).

Bibl. Notiz - Hier stellt sich natürlich ein erkenntnistheoretisches Problem, d.h. der Hintergrund, den man "soziales Umfeld" nennt, ist für so gut wie jeden Durchschnittsmenschen relativ transparent; aber gilt diese Transparenz auch für das, was unter, über, in, hinter dieser Alltagswelt der Gesellschaft liegt? Offenbar nicht. Und doch ist diese 'Welt' (die 'andere Welt' - nennen wir sie so) auch irgendwo transparent, aber auf ihre eigene Weise. *Sef Kicken, Alternatieve wetenschap*, Antwerpen/Amsterdam, 1975, beschäftigt sich mit der aktuellen Krise der (professionellen) Wissenschaft und entwirft eine neue Epistemologie (Theorie der Wissenschaft und des Wissens).

In diesem Zusammenhang ist die Futurologie (die wissenschaftliche Erforschung der Zukunft) zu erwähnen. Wer *Henri Prat, La métamorphose explosive de l'humanité*, Planète, 1960-1, oder *A.C. Clarke, Profil du futur*, Planète, s.d., liest, findet sich in einer Zukunftsvision wieder, die zwar noch utopisch ist, aber dennoch der Menschheit mit einem tatsächlich gewachsenen Potential und mit einem veränderten, ja erweiterten Bewusstsein entgegenkommt. Einen ganz besonderen Platz nimmt der sogenannte phantastische Realismus von *Louis Pauwels* und *Jacques Bergier* ein (nach dem Datenbuch *Le matin des magiciens (Introduction au réalisme fantastique)*, Paris, 1960).

Eine Parallele zum magischen Realismus von Ernst Jünger, aber futurologischer und op. Der französische phantastische Realismus ist davon überzeugt, dass der Begriff "Realität" weiter gefasst werden muss als das, was unser klassischer westlicher rationalistischer Szientismus daraus gemacht hat, der das, was dieser Rationalismus "phantastisch" nennt, durchaus eine eigene Realität haben kann.

Die Begeisterung, mit der vor nunmehr fast 20 Jahren *Planète*, die Zeitschrift der phantastischen Realisten, rezipiert wurde, beweist, dass viele Zeitgenossen in unserer klassischen abendländischen Diesseitigkeit erstickten (= zentrierte Aufmerksamkeit auf die tägliche sichtbare Welt).

J. Bergier, G.H. Gallet et l' Equipe du 'Giornale dei Nisteri', Le livre du mystere, Paris, 1975, ist eine Fortsetzung von *Le livre de l' inexplicable* und gibt konkrete Einblicke in die Bereiche des fantastischen Realismus:

1/ die verschwundenen Zivilisationen (die mehr und anderes als Atlantis enthalten);

2/ die Außerirdischen;

3/ die seltsamen Kreaturen (man vergleiche mit *Peter Costello, A la recherche des monstres lacustres*, Paris, 1977 (// *Auf der Suche nach den Seeungeheuern*), und mit *Bernard Heuvelmans, Les derniers dragons d' Afrique*, Paris, 1978; ich beziehe mich auf die menschlichen Formen: *Martin Monestrier, Les monstres*, Paris, 1978 (der Untertitel ist bezeichnend: "*Le fabuleux univers des oubliés de Dieu*"!));

4/ die forteanischen Phänomene (nach Charles Fort; also u.a. die paranormalen (oder, wenn man will, okkulten) Phänomene).

Anmerkung - An dieser Stelle sei auf die Zeitschrift *Dieu Vivant* verwiesen (Heft 1 erschien im Oktober 1945): Ökumene, - biblischer Glaube, apokalyptische Auffassung des Christentums und Glaube an die Gemeinschaft der Heiligen, ja, aber auch der Tod Gottes (Kierkegaard, Dostojewski, Nietzsche) waren die Hauptthemen, die eindeutig die damalige europäische Version der humanistischen Psychologie darstellten). Ich verweise auch auf die Zeitschrift *Antaios*, deren erste Ausgabe im Mai 1959 erschien und die von Mircea Eliade (Religionsgeschichte, Universität Chicago) und Ernst Jünger (magischer Realist) geleitet wurde: Sie ebnete Wege, die damals verschlossen waren!

Meines Erachtens würde die Bewegung für das menschliche Potenzial gewinnen, wenn sie sich an den Geist dieser beiden Zeitschriften halten würde - umso mehr, als *Dieu Vivant* wirklich biblizistisch (bibelzentriert) und *Antaios* religionistisch (den archaischen Religionen zugewandt) ist, die sich in ihrer Einseitigkeit gegenseitig ergänzen und verstärken.

Anmerkung - Planète erschien erstmals im Oktober 1961 (später ersetzt durch *Le nouveau planète*. Was wurde *Bres* mit uns. *Question spiritualité, tradition, littératures* (Ausgabe 1, viertes Quartal 1973) scheint mir ausgezeichnet für die sich ausweitende Bewegung für das menschliche Potential.

Vielleicht bietet *Dr. H. Cohen, De vrije mens (De werkboek, gids, handleiding en wegwijzer inzake geestelijke groei)*, 's-Gravenhage, 1975,

immer noch den besten Überblick in unserem Sprachraum über Meditation, Kontemplation, Yoga, Selbsterkenntnis, Träume, Drogen, Hypnose, religiöse Bewegungen und Psychotherapie. Cohen, ein Anhänger der humanistischen (und gleich darauf der transpersonalen) Psychologie, bezeichnet sein Buch als “Kurs in moderner Psychologie” (d.h. neben der verhaltensbeschreibenden und tiefenpsychologischen Psychologie). In Übereinstimmung mit S. Grof spricht Cohen in Bezug auf transpersonale Erfahrungen von “Erfahrungserweiterung” (o.c., 267) sowohl innerhalb als auch außerhalb des Rahmens der objektiven Realität (wobei “objektiv” alles bedeutet, was nicht paranormal, nicht göttlich und nicht kosmisch ist).

Hier ist die “vorläufige Klassifizierung”:

(1) Erfahrungserweiterung im Rahmen der so genannten objektiven Realität:

(Eine diachrone Erweiterung des Bewusstseins (Zeit):

perinatale Erfahrungen, embryonale bzw. fötale Erfahrungen, Ahnenerfahrungen (genealogische Erfahrungen), kollektive bzw. rassische Erfahrungen, evolutionäre, dann aber menschenbezogene Erfahrungen, Reinkarnationserfahrungen (frühere irdische und außerirdische Leben), Vorahnungen, Hellseherei und/oder Zeitreisen;

(1) B Synchrone Bewusstseinsenerweiterung; (Raum):

Ich-Transzendenz in Bezug auf menschliche Beziehungen, Identifikation mit Mitmenschen, Identifikation mit Gruppen und Gruppenbewusstsein, Identifikation mit Pflanzen oder Tieren, Einheitserfahrung mit allem, was “Leben” ist, bewusster Kontakt mit nicht-organischer Materie, planetarisches oder außerplanetarisches Bewusstsein, Telepathie, Hellsehen und/oder Reisen im Weltraum, außerkörperliche Erfahrungen (oft “Astralprojektion” genannt);

(1) C Beeinträchtigung des räumlichen Bewusstseins: Bewusstsein, in Zellen, Geweben, Organen “gefangen” zu sein;

(2) Erfahrungserweiterung außerhalb des Rahmens “objektiver medialer (spiritistischer) Erfahrungen, Begegnungen mit übermenschlichen Geistwesen, Erfahrungen anderer Galaxien (Begegnungen mit deren Bewohnern), Begegnungen mit (guten, bösen) Göttern, archetypische Erfahrungen der sogenannten Chakren (Wirbelkanäle im Seelenkörper), der erzeugten Kundalini-Kräfte (Kundalini, d.h. die im Menschen meist völlig ruhende Sexualkraft), Erfahrung des “Universellen Geistes (Gott oder was

auch immer in dieser Natur), Erfahrung der supra- und metakosmischen Leere.

Man kann über diese Einteilung streiten, aber irgendwo muss es einen Grund oder eine Begründung für all diese Dinge geben, sonst würden sich immer mehr Menschen nicht damit beschäftigen.

Diejenigen, die sich - aber nur wirklich - darauf einlassen, behaupten scheinbar gutgläubig und ohne psychische Störung, dass sich "etwas" als real offenbart, auch wenn dieses Reale dann auch etwas anderes ist als die alltägliche Realität. Ohne einen vielschichtigen Wirklichkeitsbegriff kann man diese Welt nicht betreten. Jeder Materialismus "flacher Natur", jeder Positivismus, der nur Sensualismus ("Sinnesglaube") ist, verschließt sich. Nur die sogenannte Metaphysik bietet hier einen Wegweiser, indem sie die Wirklichkeit sowohl humanistisch als auch kosmologisch und theologisch betrachtet.

"Oft wache ich aus meinem Körper heraus auf, erwache zu mir selbst. Ich werde zum Außenseiter der Dinge, werde in mir selbst präsent. Ich sehe eine Schönheit von wundersamer Erhabenheit. In diesem Moment bin ich mir sicher, dass ich Teil einer höheren Welt bin. Das Leben, das ich dann lebe, ist das höchste. Ich identifiziere mich mit dem Göttlichen; ich bin in ihm. Und wenn dieser höchste Akt erreicht ist, richte ich mich darin ein.

Wenn ich, nachdem ich im Göttlichen geruht habe, ins Grübeln und Nachdenken verfallende, frage ich mich, wie ich nur noch einmal auf diese Weise hinabsteigen konnte, wie meine Seele jemals in das Innere eines Körpers gelangt sein kann, wenn sie schon, wenn sie in einem Körper ist, so ist, wie sie mir erschienen ist." So der antike Plotin (205/239), der neuplatonische Theosoph. Viele so genannte "mystische" Menschen haben solche "außerkörperlichen" Erfahrungen gemacht; alle beschreiben sie mit ähnlichen Begriffen. Das deutet auf die Realität hin, auch wenn sie sich vom Alltäglichen unterscheidet.

I. Die Schulen der Bewusstseinerweiterung.

Sie lassen sich nach J.-M. Schiff, in zwei Typen:

(a) Einige beschränken sich auf die solide Methode, ohne geistige Umrahmung:

(b) andere halten sich an eine Gruppe, in der jemand von Wert führend ist.

(a)1. Die Scientology-Kirche (Gründung: Kalifornien, 1950) ist ein Gedanken- und Heilsystem, das von einem dreiundsechzigjährigen Amerikaner, E. Ron Hubbard (ll. Vrowley), Ingenieur und Science-Fiction-Autor, ausgearbeitet wurde, der zuvor die Dianetik verbreitet hatte. Grundgedanke: Der Mensch trägt "Engramme" (negative Bilder im Kopf) in sich. Er muss diese durch eine Reihe von Aufklärungssitzungen ("Auditionen", "Verhöre") mit Hilfe eines E-Meters (Elektrometers) loswerden, das es dem "Auditor" (Verhörer) ermöglicht, die Veränderungen im Gemütszustand des Befragten, der über sein Leben berichtet, zu erfassen. Das E-Meter ist eine Art Galvanometer, das mit Hilfe einer Elektrode die Potenzialänderungen des elektrischen Stroms durch die Haut misst. Jedes Mal, wenn das Gerät eine Antwort "aufzeichnet", lässt sich der Zuhörer mit dem Befragten darauf ein, bis die Potenzialveränderung aufhört. So wird das Gehörte "fertig", "klar".

(a) 2. der Aktualismus ist eine Art Agni-Yoga (Yoga der Vereinigung mit dem "inneren Feuer" (Dumo genannt), das einigen Yogis erlaubt, den Schnee zu schmelzen, in dem sie praktizieren). Shofield lehrte -Wahrnehmungshaltungen von Geist und Seele, die die Energiezirkulation erleichtern, nachdem der Schüler mit der inneren Energiequelle in Kontakt getreten ist (galvanisiert durch einen weiß leuchtenden Punkt, etwa zwölf Zentimeter über dem Kopf, - ein Punkt, der eine Art Energieregen aussendet). Dies erinnert an den Leuchtturm über den Köpfen der Apostel an Pfingsten.

(a) 3. Die Sophrologie ist ausnahmsweise nicht amerikanischen Ursprungs: Dr. A. Caycedo hat sie 1930 in Madrid auf der Grundlage von Hypnosestudien entwickelt. Der terpnos logos, die sanfte, beruhigende Stimme (Platon), gibt dem Schüler die Fähigkeit zur Imagination, zum inneren Dialog, zur Verschmelzung seines "Sinneskörpers" mit seinem physischen Körper. Soos, phrèn und logos, Gleichgewicht, Geist und Studium, bilden zusammen "so.fro.logia". Vgl. Dr. G. Rager, *Hypnosis, sophrologie et médecine*, Paris, 1973; Y. Davrou/ J. Macquet, *Le guide pratique de la sophrologie*, Paris, 1978.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf C. Godefroy, *la dynamisue mentale*, in question de spiritualité, tradition, littérature, Nr. 7, S. 95/99.

Die geistige Dynamik inspiriert die Sophrologie. Unter anderem macht sie die Caycianische Krankheitsdiagnose. Im Übrigen haben alle Bewusstseinssysteme eine medizinische Seite. Der Körper steht zunächst

einmal immer im Mittelpunkt. Vgl. S. Romain/ G.Fajardo, *Perception de soi par l' attitude en le mouvement*, Paris, 1977 (die Romain-Methode); Th. Bertherat, *Le corps a ses raisons (auto - guérison et anti - gymnastique)*, Paris, 1975; M. Samuels/ H.Bennet, *Je suis bien dans ma peau (grâce à la médecine naturelle)*, Paris, 1977. Das Körperliche, das wiederum weit über das rein Körperliche hinausgeht, taucht in Techniken wie G. Inkeles/ M. Todis, *The Art of Sensual Massage*, London, 1972, auf, mit, ab S. 148, "a history of massage.

Körper, Seele und Universum sind unterschiedlich, aber nicht getrennt. In dieser Perspektive wird der kartesische Dualismus praktisch überwunden. Die tatsächliche Medizin der Sensitivitätsbewegung wird besonders deutlich in F. Castel / R. Castel / A. Lovell, *La société psychiatrique avancée (Le modèle Américain)*, Paris, 1979, das die neue Medizin und insbesondere die Psychiatrie in Amerika beschreibt.

Das breite kulturgeschichtlich-traditionelle Spektrum der Medizin wird in C. Brelet-Rueff, *Medecines traditionnelles sacrées*, Paris, 1975, umrissen: Schamanismus, Pyramidenmedizin, agrarisch-rituelle Medizin, gnostische Medizin, anthroposophische Medizin, ayurvedische (Veda-Medizin), präkolumbianisch-amerikanische Medizin, Tao und Akupunktur, Atemwegsmedizin, afrikanische Heilmethoden - all dies wird in aller Kürze dargestellt.

Siehe auch Inge Byhan, *Geheilt (Ein Bericht über Dr. Köhnlechner und dreiszig angeblich hoffnungslose Fälle)*, Bergisch Gladbach, 1975 (Buch, das auf eine Art von Charisma in Bezug auf Heilung hinweist).

Vgl. J.-L.Victor, *Michel Carayon, le chirurgien à mains nues et la guérison PSI*, - Paris, 1977;

J. Fuller, *Arigo, le chirurgien du miracle*, Paris, 1979;

G. Chapman, *Chirurgien de l' au-delà*, Paris, 1978.

Auf der sexuellen Seite:

F. Warren/ W. Fischman, *L'acupuncture sexuelle*, Paris, 1979 (insbesondere S. 163/195: historischer Kontext der östlichen und westlichen Medizin);

M. Meignant, *je t' aime (livre rouge de la sexologie humaniste)*, Paris, t.1, 1975, t.2, 1977;

Dr. H. Singer Kaplan, *Die neue Sexualtherapie (La nouvelle thérapie sexuelle)*, Paris, 1979;

D. Jongewaard/ D. Scott, *Gagner au féminin (L' analyse transactionnelle pour la nouvelle femme)*, Paris, 1979.

Es mag überraschen, dass genau diese Abschweifung hier gemacht wird. Doch hier ist die Rechtfertigung:

(1) Jede Bewusstseinsweiterung hat früher oder später auch eine heilende Seite (das menschliche Potenzial enthält heilende Kräfte, die in dieser rationalistischen Kultur unterdrückt werden);

(2) Alle Körperlichkeit hat einen bewusstseinsweiternden Umfang: Wer körperlich sensibel fühlt, erkennt mehr als den Körper, wird "kosmisch".

(a)4. Das Erhard-Seminar-Training (E.S.T.) ist eine Art spiritueller Marathon: In Vorträgen werden den Teilnehmern eine Reihe von Gedankeninhalten vermittelt, die als lebenssteuernde Kräfte (idée-force, man denke an A. Fouillé (1838/1912), der einen spiritualistischen Evolutionismus konzipierte, in dessen Mittelpunkt die Tatsache steht, dass jede Idee die Kraft zu ihrer Verwirklichung in sich tragen kann), Gedankeninhalte über Erfahrung, Leben und Verantwortung auf der Basis der Selbstverwirklichung, konzipiert sind.

(a)5. Die intensive Erleuchtung, die in den USA 1957 von Yogeshwari Muni dem Zweiten begründet wurde und heute, auch in Form eines Marathons, in mehreren europäischen Entwicklungszentren gelehrt wird, zielt darauf ab, durch einen meditativen Dialog mit einem Gesprächspartner, der einen unablässig mit dem alten Koan "Wer bist du?" (deine Identität) konfrontiert, zu einer "substanziellen oder essentiellen Identifikation" zu gelangen. In der Tradition des Zen-Buddhismus ist das Koan eine einfache Frage oder eine kurze Geschichte, die sich auf das Wesentliche konzentriert (und alle Nebensächlichkeiten vermeidet).

(a)6. P.R.H. formation ist ein Wachstumssystem französischer Ursprungs: Personnalité/ Relations humaines, gegründet von André Rochais (1965: Persönlichkeitsbildung, seit 1974 auch niederländischsprachige Gruppen). Jeder Mensch ist im Grunde gut, Auf dieser positiven Unterstützung in der Person, in einem Gruppenkontext und nicht ohne eine Gottesbeziehung, kann der Teilnehmer, vor allem durch T(istory) (for) P(ersonal) A(nalysis), sein menschliches Potential entwickeln.

(b)1. Die T.M. (Transzendente Meditation) von Maharishi Mahesh Yogi ordnet dem Anfangsteilnehmer ein persönliches Mantra zu (ein Sanskrit-Wort, dessen Klangnatur es ermöglicht, die eigene Schwingungsnatur zu

erhöhen, wenn man dieses Wort im energetisch aufgeladenen Universum widerhallen lässt). Der meditierende Schüler sollte jeden Morgen und jeden Abend 20 Minuten lang über dieses Mantra meditieren. Hunderttausende von Anhängern aus allen Gesellschaftsschichten, fast überall auf der Welt, praktizieren diese Form der Meditation.

Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, dass es physiologisch zu einem Anstieg der Alpha- und Theta-Gehirnwellen kommt, dass der Sauerstoffverbrauch um zwanzig Prozent sinkt (was eine Verringerung des Stoffwechsels bedeutet), dass sich der Hautwiderstand verdoppelt, dass bei der Meditation der Laktatgehalt im Blut sinkt (eine Chemikalie, die mit Angst in Verbindung gebracht wird). Außerdem verspricht die TM eine Verringerung der Spannungen (in einer Welt des Stresses), eine Verbesserung der intersubjektiven Beziehungen, eine Steigerung der zielgerichteten Arbeitskraft und den Verzicht auf jeglichen Drogenkonsum (da nutzlos). Offenbar handelt es sich bei der "Meditation" hier um eine vulgarisierte Form der "hohen" Meditation in Indien, gepaart mit westlicher Werbung.

Zu weiteren Einzelheiten vgl. *M. Bottineau, La Méditation Transcendentale*, in *Question de spiritualité, tradition, littératures*, Nr. 12 (mai-juin, - 1976, S. 84/99 (u.a. über die Beziehung zwischen transzendentaler Meditation und christlichem Gebet, von Basil Pennington, amerikanischer Zisterziensermönch, der selbst transzendental meditiert).

(b)2. Arica, um Oscar Ichazo, geboren 1951 (in Bolivien), aber ohne Personenkult. Der Name stammt aus der Stadt Arica (Chile), wo 1970 50 Amerikaner (aus Esalen) 10 Monate lang eine Ausbildung absolvierten. Es ist eine Verschmelzung von:

1/ überlieferte Weisheitssysteme (wie Yoga, Buddhismus (Zen), Sufismus (islamische Mystik), (jüdische) Kabbala, - indischer Schamanismus (dort psychotrope Pflanzen), japanische Kampfkünste) und

2/ Bewusstseinsveränderungstechniken im Sinne der humanistischen Psychologie (z.B. Massage, Begegnungsgruppen, Gestalttherapie), - aber dies in präziser Ausführung. Die Ausbildung soll im "dauerhaften Zustand Nr. 24" gipfeln (der dem Samadhi (der Yogis) oder dem Satori (der Zen-Buddhisten) ähnelt, d.h. einer Art mystischem, kontemplativem Zustand. Die drei Energiezentren im Menschen (Path: Gehirn/Nervensystem; Oth: Herz/Kreislaufsystem; kath: Gleichgewichtszentrum) sind zentral.

Bei den beiden letztgenannten Typen kommt es zu einer Verschmelzung von Bewusstseinsveränderung und Initiationsgruppen, die aber immer noch auf die Masse ausgerichtet sind und in diesem Sinne nicht esoterisch sind, es sei denn, sie sind auf halbem Wege.

II. Die Gruppen für die spirituelle Einweihung bzw. esoterische Einweihung

Spirituelle Initiation oder Einweihung ist eine Art Bewusstseinswandel, der früher oder später mit einem höchsten Wesen oder einer Gottheit interagiert (die, um Verwechslungen mit etablierten Religionen und Konfessionen, die vielen Zeitgenossen weniger gefallen, zu vermeiden, eher beschönigt wird). Mit anderen Worten: Das Heilige im Sinne göttlicher Machtfülle ist zentral für den Bewusstseinswandel.

Bewusstseinswandel sucht Techniken der Selbstkontrolle und der inneren Einigung des Teilnehmers, hier jedoch mit dem Ziel des Kontakts mit dem Göttlichen. Aber im Gegensatz zu den traditionellen Religionen, Konfessionen, Kirchen (die wir hier kennen und die alle mehr oder weniger säkular, d.h. in aller Religiosität, irdisch orientiert sind und den feinstofflichen Körper unmobilisiert lassen), wird hier der Schwerpunkt auf eine Reihe von "psychischen" Dimensionen gelegt, die zwischen der physischen (grobstofflichen) Materie und der göttlichen Urquelle der Heiligkeit und Kraft liegen. Die allmähliche Entdeckung und Einweihung in diese Schichtenfolge zwischen dem niedrigsten Grad der Materie und der höchsten Heiligkeit der Göttlichkeit vollzieht sich in einer Reihe von "Verwandlungen", "Transformationen", in denen sich der feinstoffliche Seelenkörper (der zwischen dem grobstofflichen Körper und der rein geistigen Seele angesiedelt sein soll) verändert, sensibler wird. "La transmutation de la conscience formelle en une conscience subtile" (nach Schiff).

Dies erinnert deutlich an die spätantiken Theosophien (die heidnischen der Neo-Pythagoräer und der Spätplatoniker: der jüdische Alexandriner (Philo der Jude); der gnostisch-manichäische sowie der Neuplatonismus (Plotinus et al.): Der Mensch als Zwischenwesen zwischen der niedrigsten Materie (die mehr oder weniger "befleckt" ist) und dem höchsten rein geistigen Wesen, der Gottheit (die "rein" ist), besitzt in sich natürliche Anlagen, um zur mystischen Einheit mit der Gottheit aufzusteigen, dem eigentlichen Ziel der "Einweihung".

Ein zweites Merkmal, das ebenfalls in spätantiken Gruppen zu finden ist, ist der Kommunalismus: Das (tägliche) Zusammenleben entwickelt einen

gemeinsamen Seelenkörper subtiler Natur (eine Art mystischer Körper). Hand in Hand mit dieser Gemeinschaft geht die pyramidale Struktur: ein spiritueller Führer, "Meister", "Guru" (um das hinduistische Wort zu gebrauchen) bildet den Dreh- und Angelpunkt des kollektiven Seelenkörpers (was an den Totemismus der Primitiven erinnert), vor allem weil er übersinnlicher ist als die anderen (sein subtiler Seelenkörper erlaubt ihm Heilung, Mediumismus, Hellsichtigkeit usw.).

Ein drittes Merkmal - neben dem fließenden (subtilen, feinstofflichen) und dem gemeinschaftlichen pyramidalen - ist die Verschmelzung zwischen westlichen und östlichen Einweihungssystemen, die alle darauf abzielen, eine Ansammlung von Energie (kosmischer Natur) zu erzeugen, um die Transformation der Teilnehmer zu ermöglichen. Denn wie bei den primitiven Initiationsriten reicht es auch hier nicht aus, nur intellektuelle Gedankeninhalte (Grundbegriffe, Methoden) zu vermitteln, sondern auch die dazugehörige subtile Energie (des Seelenkörpers).

Daher genau diese Gruppendynamik *sui generis* (wie in der Magie). Nun, ob östlich oder westlich oder eine Mischung, alle Einweihungssysteme sind, wie *Mircea Eliade, Fragments d' un journal*, sagt, archaisch, d.h. "die Geschichte der Religion, vom Paläolithikum bis zum Gnostizismus, ist immer unsere Gegenwart". Kein noch so archaisches (ursprüngliches) religiöses Verhalten wird jemals ein für alle Mal abgeschafft: eine tiefgreifende Kulturkritik, ein Synkretismus, der von einer gewissen Verzweiflung getragen wird, kann dieses Archaische wieder zum Leben erwecken.

Der Kern dieses Archaischen ist die "Dynamik", d.h. das Fluidum (die Feinheit, die subtile Substanz, wie es der alte Malinesische Katechismus nannte), und stark geozentrisch (tellurisch, chthonisch). Diese Kraftsubstanz wird mit dem Körper (den Füßen, den Knien, den Hüften usw.) aufgenommen und steigt hinter der Stirn auf (man denke an die Schlange): gut aufgenommen, verleiht sie "Begabungen" (wie Heilung, Hellsichtigkeit, Medialität usw.); schlecht aufgenommen, verleiht diese bioenergetische Substanz (Kundalini) das Gegenteil (Krankheit, Benommenheit, Überwältigung durch latente Kräfte dämonischer Natur). Daraus ergibt sich die Tatsache, dass in den "Gruppen" (humanistisch oder initiatisch, der Unterschied spielt keine Rolle) zwei Haupttypen von Ergebnissen zu beobachten sind.

"Inspiziert von östlichen, hinduistischen oder fetischistischen Philosophien haben sich die Kulte in Frankreich, England und Amerika

vervielfacht, im Schatten von Magiern mit ungewissem Ziel. Ihre Technik ist jedoch in der Regel dieselbe: die Lebenskraft der dynamischen, aber unsicheren und schwachen Anhänger zu entziehen. (...) Denn die Sekte wirkt nicht anders als eine Gruppentherapie: Sie legt bei den einen ihre unbewussten Fähigkeiten frei, bei den anderen ihre tiefen Dämonen, die brutal, in Angst und Schrecken hervortreten.“

R.-F Gillot, Les crimes de la pleine lune, Paris, 1979, S. 147. Dieser Text hier klingt unerwartet schlecht und ist nicht uneingeschränkt auf die hier diskutierten spirituellen Einweihungssysteme anwendbar. Und doch: Was dieser Autor über die “Sekten” sagt, gilt immer, natürlich in unterschiedlichem Maße, für alle “Gruppen”. Man kann es nicht genug betonen. Die Erklärung für die geheimnisvolle Doppelwirkung der Gruppen liegt im Grunde dort: in der bioenergetischen oder, was auf dasselbe hinausläuft, aber meiner Meinung nach viel richtiger (religionsgeschichtlich) in der feinstofflichen Sphäre mit ihrer Doppelnatur zu verorten ist.

Zu Sekten im engeren Sinne vgl. Question de, Nr. 12 (Mai-Juni 1978, S. 5/56 (einschließlich der These der französischen Bischöfe). Alain de Benoist unterscheidet vier Typen:

a1/ jüdisch-christlich (Zeugen Jehovas, etc.),
a2/ Orientalisch,
a3/ Neuheidnisch (Rückkehr zu alten Religionen; vgl. *R. de Herte, Pour un Occident non chrétien*, in Question de, Nr. 18, (Mai - Juni 1977), S. 5/21) und

b/ Vorwandinsekten (dienen als Deckung für alle Arten von). Vgl. weiter *. F.Cornuault, La France des sectes*, Paris, 1976, ein gewaltiges Buch mit einer enormen Menge an Informationen über den unglaublichen Reichtum der Sekten (im engeren und weiteren Sinne);

N. Tydeman/ M. Heymans, inl., Religiöse Subkultur in den Niederlanden, Amersfoort/ Borgerhout, 173; *K. Verleye, Die religiöse Bedeutung der Jesus-Bewegungen*, in *Kultuurleven*, jrg. 40: 1 (Jan. 1973) S. 65/80);

J. Jongedijk, Wat gelooft uw buurman?, Wageningen, s.d.; -- ferner *J.-P. Bourre, Les sectes Lucifériennes aujourd 'hui*, Paris, 1978 (siehe auch *J.-P. Bourre, Magie et sorcellerie*, eine Ausgabe von *l' autre monde*, Paris);

S. Hutin, Aleister Crowley (Le plus grand des mages modernes), Marabout, 1973; die beiden letztgenannten Autoren verteidigen, jeder auf seine Weise, die luziferische Art des Kultes).

J.W.Schiff skizziert die Entwicklung der Verschmelzung westlicher und östlicher Einführungssysteme als Vogt.

(1.) Die Vorbereitungsphase: Seit mehreren Jahrzehnten entstehen im Westen Gruppen und einzelne Pioniere, die Bewusstseinsmethoden aus dem Osten verbreiten. So die von Helene Blavatsky gegründete Theosophie (nur eine Form der Theosophie im weiteren Sinne). George Gurdjieff, Russe, gestorben 1949 in Paris, Begründer einer esoterischen Schule des "Erwachens" (deren Hauptideen von Ouspensky formuliert wurden), Krishnamurti, indischer Denker; zunächst theosophisch, (Blavatsky) später unabhängig; Meher Baba (= Swami Muktananda (-Begründer des Siddha-Yoga (siehe Question de, Nr. 25 (juillet - août 1978, S. 81/89), der das Erwachen zur Shahti (göttlichen Gnade) weitergab und sich auf die "absolute Liebe" konzentrierte. Solche Persönlichkeiten öffneten den Sinn für östliche religiöse und parareligiöse Systeme im Westen.

Fügen Sie Leute wie:

J. Gonda, Die indischen Religionen, Wassenaar, 1974-3 /(Vedismus, Hinduismus, Buddhismus), oder

J. Poortman, Raakvlakken tussen Oosterse en Westerse filosofie, Assen/Amsterdam, 1976,

oder, im französischsprachigen Raum, *M. Davy, dir, Encyclopédie des Mystiques Orientales*, Paris, 1975 (Altägypten, Sumerer und Hethiter, Assyrien und Babylonien, Altiran, Hinduismus, indischer Buddhismus, tibetischer Buddhismus (Tantrismus), Yi-king, Konfuzianismus, Taoismus, chinesisches Tch'an, Vietnam, Shinto (Japan), japanischer Buddhismus, Zen; - man sieht, welch enormer Reichtum an Religion zu uns geflossen ist!), - alle diese Menschen haben, ohne Gruppen zu bilden, die Synthese vorbereitet.

Ganz zu schweigen von der Sufi-Religion (die auf den Koran zurückgeht): vgl. *L. Nabkthiar, Le Soufisme*, Paris, 1977;

T. Burchhardt, Vom Sufitum (Einführung in die Mystik des Islam), München - Planegs, 1953;

M. Moulamia Khan, Seiten im Leben eines Sufis, London, 1971.

Gleichzeitig tauchen Figuren und Gruppen auf, die altehrwürdige westliche esoterische Traditionen wiederbeleben. Die Rosenkreuzer, die Freimaurer, die Steinersche Anthroposophie (nicht zu verwechseln mit der Blavatskyschen Theosophie), spiritistische Gruppen aller Art, okkultistische oder parapsychische Gruppen - sie alle weckten ein neues Interesse an der jüdischen Kabbala, der Alchemie, der Astrologie, dem Tarot, der

Wünschelrute usw. - auch wenn sie nicht die Massen betrafen, lieferten sie das Material für das, was heute geschieht.

(2) Die synthetische Phase - Seit den sechziger Jahren entsteht die Kosmopolis der Freizeit: Befreit von der engen Polis der Arbeit, orientieren sich vor allem junge Menschen der Gegenkultur an einem planetarischen Bewusstsein: Antiautoritäre Auseinandersetzungen fast überall auf der Welt geben alternative Sichtweisen auf soziale, politische, kulturelle Traditionen; Reisebüros schaffen die internationale Reisekultur; die Drogenkultur überschreitet alle Grenzen; die Medien internationalisieren alle Kulturgüter; all dies nährt die Sehnsucht nach einer anderen, einer Gegenkultur kosmopolitischer Art.

In der Kosmopolis der Gegenkultur bildet sich ein Teil mit einem viel stärkeren Seelenkörper heraus, der dank der spirituellen und esoterischen Gruppen von einem starken subtilen Kraftfeld umgeben ist. Es findet eine Art Umschichtung zwischen Massenphänomenen und ausgewählten Phänomenen statt.

Diese duale synthetische Phase weist laut Schiff zwei Wellen auf.

(2) a. In den 1960er Jahren entstehen hier wichtige Organisationen, die von östlichen Weisheitslehrern gegründet werden: die Transzendente Meditation (Maharishi Mahesh Yogi), die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein (Bhaktivedanta Swami Prabhupata, der 1965 auf Drängen seines Weisheitslehrers in Indien in die USA kam, um die östliche religiöse Botschaft in den Westen zu bringen), die Mission des göttlichen Lichts (Guru Maharaj Ji (geb. 1957), Übermittler von "Wissen", d.d. h. einer subtilen Schwingung, die dem "göttlichen Wort" entspricht und bewusstseinsweiternde Wirkungen hat); der tibetische Buddhismus (Tantrismus: Chogyam Trungpa), Zazen (Taisen Deshimaru, 1967 in Frankreich angekommen), der Orden des Universums (Mnshio Kushi: taoistisch konzipierte Kosmologie (Universumsauffassung), - auf der Grundlage der Makrobiotik (d. h. der strengen Diätetik von George Oshawa)). Das internationale Zentrum von Auroville in Pondichery (Indien), mit Sri Aurobindo als Weisheitslehrer, einem Inder, und einer westlichen "Mutter" als verantwortlicher Weisheitslehrerin, strahlt in den Westen aus.

Der vielleicht jüngste der "Gurus" (diejenigen, die von der Dunkelheit zum Licht führen, Erleuchter) ist Guru Maharaji, ein 21-jähriger Hindu, der mit einer Amerikanerin verheiratet ist und in Kalifornien lebt, der den "Prämis" (Liebhabern, Anhängern) das "Wissen" über die Liebe weitergibt,

das im "Sat-Sang" (einer Artikulation elementarer Lebensweisheiten) zum Ausdruck kommt. Sat-sang, Meditation und Dienst sind die drei Wege, durch die der Prämi Zugang zu Guru Maharaji erhält, der Tausende von Anhängern hat, die über alle Kontinente verteilt sind, auch andere Jugendliche. Vgl. *N. Heiger, Dans le vide spirituel de l' Europe, un Guru invite au sat-sang*, in *question de*, Nr. 32 (Sept. - Okt. 1979), S. 119/125.

Bemerkenswert, auch in unserem Land, ist der Aufstieg von Mahikari: Sukui Nushi Sama, am 27. Februar 1959, frühmorgens, zum ersten Mal von Gott angesprochen, verbreitete eine weltweite Bewegung, um die gefährdete Menschheit durch das göttliche Licht zu reinigen, eine Energie, die die Grundlage der neuen Menschheit werden wird. Seit dem Tod des Gründers befindet sich die Bewegung in einer Krise: Die einen wollen Mahikari bewahren, die anderen zu der Strömung zurückkehren, der der Gründer entsprungen ist, wieder andere wollen sich verwestlichen.

(2) b. Um die 1970er Jahre tauchen Gruppen für spirituelle und esoterische Synthese auf, diesmal von westlichen Meistern gegründet, denen es gelingt, Kerne von qualifizierten Schülern zu bilden, die dann, weiter in den 1970er Jahren, in der Kosmopolis der Freizeit, in größerem Umfang Anhänger gewinnen. Sie kommen an ihre Zeit: Die Sensitivitätsbewegung mit ihrer Betonung der Körperlichkeit und der Stimmung, mit ihrem Ideal der menschlichen Möglichkeiten und ihrer Bewusstseinsweiterung stößt, zumindest für einige Menschen, an ihre Grenzen. Es werden auch neue Schichten der Weltbevölkerung angesprochen.

In den USA (und bei Bedarf auch anderswo) nennen sich diese Gruppen "Kirchen", ein rein rechtliches Etikett. Man beachte Richard Alpert, Professor an der Harvard University, renommierter Psychoanalytiker an der Stanford University, der zum östlichen Yogi wird und sich Baba Ram Dass nennt, einer der bekanntesten Vertreter des Yoga in den USA. Vgl. *Question de*, Nr.14 (Sept.-Okt. 1976), S. 87/96: *Comment un psychanalyste devient guru.*

Der Fall Alpert hat in den USA und anderswo die Aufmerksamkeit auf eine gewisse Krise der doktrinär schwachen Psychoanalyse gelenkt, wenn sie mit der heutigen Gegenkultur konfrontiert wird - ähnlich ist der Fall von *Jan Foudraine*: unter dem Yogi-Namen Swami Deva Amrito schrieb er "Original Face" (A Walk Home), Baarn, 1979, Der Erfolg von "Who is made of wood?" brachte ihn nach Poona (Indien) zu Bhagwan Shree Rajneesh. Am Ende seines Buches findet sich eine Liste der Rajneesh-Zentren in den

Niederlanden (auch eines in Antwerpen): neun Meditationszentren, ein Therapieinstitut, ein Therapie- und Meditationszentrum.

-- Man beachte in diesem Zusammenhang A.W. Watts, *Psychothérapie orientale (et occidentale)*, Paris, 1974 (dt. Original: 1961). Der Autor äußert seine Vorbehalte sowohl gegenüber den östlichen Weisheitssystemen (Vedanta-Yoga, Buddhismus, Taoismus) als auch gegenüber der westlichen Psychotherapie, insbesondere der psychoanalytischen und der Jung'schen; er sieht jedoch genügend Gemeinsamkeiten, um in der Konfrontation und gegenseitigen Kritik ("Feedback") der beiden Traditionen gültige Errungenschaften entstehen zu sehen.

Kommentar zu "kosmische Verbindungen".

J.M. Schiff kritisiert den Großteil der spirituellen und esoterischen Einweihungssysteme unter einem "kosmischen" Gesichtspunkt. Die ganze Frage lautet: "Was ist 'kosmisch'? Schiff behauptet, dass die alten Traditionen diese kosmische Dimension des spirituellen und esoterischen Lebens gekannt haben, dass aber die heutigen Gruppen zu sehr eine Massenbewegung bleiben, um das Terrain des "Kosmischen" zu betreten. Der subtile (feine oder verdünnte) Körper ist wieder die Norm: Wahre Sensibilität ist das Subtile, sagen offenbar Schiff (und viele andere Interessierte).

Konsequenz: Die tatsächliche Zusammenarbeit mit "kosmischen Dimensionen" bleibt einer kleinen Zahl von Eingeweihten vorbehalten, deren feinstoffliche Körper in der Lage sind, mit anderen Welten und deren Bewohnern und Kräften jenseits der irdischen Realität Kontakt aufzunehmen. Ab einer bestimmten Ebene, so Schiff, kann die spirituelle Unterweisung nur noch subtil, d.h. außerhalb des physischen Vehikels (= Körpers) erfolgen. (Question de, Nr. 10 (Janv. - Fev; 1976, S. 80).

Zum Beispiel der Leuchtturm von Summit (einige Gruppen gehören der Weißen Bruderschaft an): dort werden Retreats auf einer subtilen materiellen (in der Fachsprache "ätherischen") Ebene abgehalten, d.h. die paranormalen Fähigkeiten der teilnehmenden Sensitiven werden genutzt, um sie während ihres physischen (nicht hypnotischen) Schlafes in eine "subtile Sphäre" (Teil des Universums) zurückkehren zu lassen. Schiff glaubt zu wissen, dass für einige Gruppen die "kosmische Verbindung" durch die Vermittlung von UFOs (unidentifizierte Flugobjekte) besteht: Die Academy of Future Science von Palo Alto (Kalifornien) erklärt beispielsweise, mit der biblischen Figur Henoch durch die Vermittlung von UFOs zu kommunizieren. Die Isozen-Gruppe

(Paris) empfängt durch vertikale Telepathie numerologische Botschaften über Operationen der "interdimensionalen Energetik".

Was die UFOs betrifft, so verweise ich auf *J. Vallée, le collègue invisible*, Paris, 1975. Vallée ist Professor an der Stanford University und spricht über die Fachwissenschaftler, die UFOs untersuchen, d.h. die verstreuten Wissenschaftler, die das Phänomen ernsthaft untersuchen. Für sie ist die Zeit vorbei, in der Erscheinungen, seien sie nun marianisch, engelhaft, teuflisch oder ufologisch, im Namen der Psychiatrie (vor allem der Psychoanalyse) oder der skeptischen Geschichtsforschung vom Tisch gefegt werden (als Halluzinationen, hysterische Phänomene usw.). Seit 1947 beschäftigen sich die Inceptionisten, Astronomen, Physiker, Informatiker und Dgl. mit ihnen, während die Theologen unter dem Einfluss des Säkularismus paradoxerweise oft darüber schmunzeln.

Siehe auch: Question de, NO 8 (dritter Trim. 1975), S. 79/95. Die parapsychologische Forschung ist erst auf halbem Wege: Die Ufologie zwingt die Wissenschaft zu weiteren Untersuchungen (Entmaterialisierung, die alte Tradition (schon seit prähistorischen Zeiten soll es UFOs geben), die Unwahrscheinlichkeit des außerirdischen Ursprungs der UFOs, die technisch-physikalische, aber vor allem die psychische Seite (die Bewusstseinsveränderung bei den Sehern von UFO-Erscheinungen), die bewusste Ablehnung, aber unbewusste Akzeptanz und ihr tiefgreifender Einfluss auf den Menschen). Dies macht es verständlich, dass spirituelle und esoterische (vor allem aber feinstofflich-sensorisch begabte) Kreise mit dieser "kosmischen" Dimension in Kontakt treten.

Mit "kosmisch" ist hier also jener Lebensraum gemeint, der im Rahmen einer spirituellen und/oder esoterischen Bewusstseinsweiterung entsteht, mit oder ohne die Bewohner und separaten Phänomene, die in diese Zone des (unsichtbaren) Universums gehören. Kosmisch" hat hier also eindeutig "einen paranormalen Sinn, und eine "kosmische Verbindung oder ein "Kontakt" ist dann nur für feinstofflich oder übersinnlich Sensible möglich.

- Kosmisch" kann aber - im weiteren Kontext dieses Aufsatzes - etwas anderes bedeuten, was nicht weit davon entfernt ist, noch materieller und kosmologischer zu sein (Kosmologie = Wissenschaft vom Universum).

(1) S. Salbreux, *Connaissez vous la gymnastique énergétique?*, in Question de, Nr. 32 (Sept.-Okt. 1979), S. 111/118, spricht über J.T. Zeberio, einen argentinischen Anthropologen, der eine Positionsgymnastik entworfen

hat, die die Energie im und um den Menschen (immer dieser Energiebegriff!) auf der Grundlage von Musik und Musikarten (Instrumenten) reguliert. Der Mensch ist, so Zeberio, ein Endpunkt in der Evolution vom kleinsten Lebewesen bis zu den höchsten Tieren, aber ein energetischer Endpunkt. Elektronische Systeme stören das Gleichgewicht des Energiefeldes um und im Menschen und stören ihn. 1933 gründete Zeberio in Buenos Aires ein Institut für Energetische Forschung. Dort entwickelte er u.a. seine Musiktherapie. Das "Kosmische" liegt hier in der Tatsache, dass die materielle Schöpfung Energie und Energiefeld ist, mikro- und makrokosmisch.

(2) G.S.Thommen, *Biorythmes (Guide des bons et des mauvais jours)*, Paris, 1976, verweist auf H.Swoboda (Wien, 1973/1963), W. Fliess (Berlin, 1859/1928, der Freund von S.Freud), unterstützt von Freud, der die Theorie der Biorhythmen (Verhalten, Krankheit, Tod, Geburt, Geschlecht, etc.) ins Leben gerufen hat.

(3) R. P. Guillot, *Les crimes de la pleine lune*, Paris, 1979, weist auf den Biorhythmus hin, der bei Vollmond zu Verbrechen führt.

(4) M. Gauquelin, *la cosmopsychologie (Des astres et les tempéraments)*, Paris, 1974, erweitert die Biorhythmik (nach Temperament) auf die Planeten. Beide letztgenannten Werke verstehen "Kosmos" im Sinne des Sonnensystems (und sogar darüber hinaus), aber sie ähneln dem zweiten Werk über die Biorhythmik insofern, als sie anscheinend kringelartige Strukturen entdecken.

Schlussfolgerung: Die sprachanalytische Forschung weist auf die Mehrdeutigkeit der gemeinhin verwendeten Begriffe "kosmisch" und "Kosmos" hin: Manchmal ist es paranormal, ein anderes Mal nur kosmologisch, aber immer noch mit einem Minimum an "parallelem" Inhalt. Das "kosmische Bewusstsein" ist also plural zu verstehen.

C. Eine Herausforderung für das Christentum.

Die sensible Entdeckung des Körpers, des Geistes, des Potentials im Hintergrund, die Erweiterung des Bewusstseins, die spirituelle und/oder esoterische Einweihung (ob "kosmisch" oder nicht), - all das verschmolzen mit der erweiterten Potentialbewegung der Gruppen, stellen eine große Herausforderung für uns Katholiken dar, die den Anspruch erheben, den Schein, das wahre Welt- und Lebensbild zu haben. Welches Sensibilitätstraining haben wir als Jesus-Gläubige?

Auffallend ist, dass ähnliche Bewegungen immer irgendwo außerhalb unserer Kirche entstehen.

(1) Die Pfingstbewegung, die Erweckung oder Wiedererweckung des Heiligen Geistes in der Kirche, entstand Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem in den USA. Am ersten Januar 1900 begann ein junger Methodist in Kansas in "Zungen" zu sprechen (wie an Pfingsten), nachdem ihm von der "Gruppe" die Hände aufgelegt worden waren. Auch andere Mitglieder hatten solche charismatischen oder sozio-pneumatischen Gnadengaben. In Form einer Pentekostal-"Kirche" (amerikanische Bedeutung) oder von informellen Gruppen hat die Pentekostalbewegung, die in den etablierten (protestantischen) Kirchen zunächst auf Ablehnung stieß, heute Millionen von Anhängern, nicht zuletzt in Lateinamerika (neben den spiritistischen und etablierten katholischen Volksschichten). -

Bei der Neo-Pfingstbewegung handelt es sich um dieselbe Erweckung, allerdings im Rahmen der etablierten Kirchen (Episkopale (1958), Lutheraner (1962), Presbyterianer usw.). Die katholische Neo-Pfingstbewegung entstand 1967 in Pennsylvania unter jungen Universitätsabsolventen, die eine Gruppe von Pfingstlern zum Handauflegen eingeladen hatten. Zehn Jahre später gibt es katholische Neo-Pfingstler in mehr als 100 Ländern, und Papst Paul VI. steht ihnen nicht feindselig gegenüber: "Der Atem des Geistes ist in der Kirche, schlummernde Energien erwachen." Man lese *1 Kor 12-14*, um die biblische Grundlage zu verstehen (Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, "Glaube" (im stärkeren pentekostalen Sinn), Heilung, Wunder, Prophetie, Sprachen, Sprachauslegung, Lehre, Hilfe, Leitung usw.). Der Pentekostismus weist von Anfang an eine eigene Ökumene auf, die über die Grenzen von Kirchen und Religionen hinweg wirkt.

Der Begriff "charismatische Bewegung" bezieht sich in erster Linie auf die Charismen oder sozialen Gnaden (siehe oben), die mehr sind als Glossolie.

Was die Hinweise auf Gruppen in der Kirche betrifft, ist er umstritten. Klar ist, dass in der Pentekostal- und Neo-Pentekostal-Bewegung Sensibilität am Werk ist (das Gruppenphänomen und seine Dynamik), das Berührende (hier vor allem das Handauflegen), zusammen mit dem Körperlichen, dem Emotionalen (auch mit seiner Tiefendimension), der Bewusstseinsweiterung (eine Pentekostal-'Erfahrung' bedeutet nicht selten eine tiefgreifende Lebensveränderung), dem spirituellen Initiativcharakter (man muss mehr als körperlich-kritische Präsenz haben: Der "Geist" muss

den Teilnehmer "ergreifen", was eine "Bekehrung (metanoia)" einschließt), ja sogar das Esoterische (die paranormalen Phänomene, im positiven oder negativen Sinne - man denke an Besessenheit, die "ausbricht" n.Reaktion auf Berührung. - nicht wegzudenken sind) und das Kosmische (Kontakt mit übersinnlichen Welten und Wesen), - all dies weist auf ein "Potenzial" in und außerhalb der (Neo-)Penteko-Sprache hin, das am Werk ist.

Und dies trotz der Tendenz in Pentekostal-Kreisen, alles, was Sensibilität ist und betrifft, als "Satanswerk" zu bezeichnen. Die Exzentrik und der Antiautoritarismus der Gegenkultur sind auch in der pentekostalen Welt präsent und weisen auf die Ambivalenz hin, die für jede Sensibilitätsentwicklung typisch ist.

(2) a. Die Jesus-Bewegung, Ende der sechziger Jahre, ist eine ähnliche Bewegung. Man denke an die Mitte der Gegenkultur, in der sie auftritt. Schiff spricht zum Beispiel von den Jesus Freaks in den USA, die versuchen, Drogenabhängige zu retten, indem sie ihnen eine Gruppenliebe und eine Art Rückkehr zu einem sehr menschlichen Jesus, dem Jesus von Jesus Christ Superstar, präsentieren.

(2) b. Taizé, das ökumenische klösterliche Zentrum in Frankreich, fand in der Freizeitkosmopolis großen Anklang, vor allem bei den Jugendlichen: man denke an den Jugendrat (1974), der versuchte, diesem schwebenden Impuls eine "Gestalt", eine Form zu geben (1/ Ökumene, 2/ Loslösung, 3/ Menschlichkeit in Liebe, 4/ Marginalität (Lettre au peuple de Dieu, der die etablierte Kirche zu erschüttern versucht)). Der gegenkulturelle "Griff" dominiert auch hier die Erfahrung.

(2) c. Die philippinischen Geistheiler (z.B. Tony Agpaoa), die vorgeben, der katholischen Kirche anzugehören, handeln im Rausch, der durch das gemeinsame Gebet ausgelöst wird, und führen chirurgische Eingriffe ohne Blutvergießen durch (offenbar durch Entmaterialisierung und Re-materialisierung, wie es in esoterischen Kreisen heißt). Hier ist die Esoterik der vorchristlichen Religion auf den Philippinen am Werk, allerdings in synkretistischer Verschmelzung mit dem Katholizismus. Ohne ein besonderes Maß an Sensibilität und ein entsprechendes Heilungspotenzial ist so etwas nicht möglich.

Meiner Meinung nach, die natürlich falsch sein kann, ist die Konfrontation zwischen dem Katholizismus und der Sensibilitätsbewegung nur dann richtig zu verstehen, wenn man sie in den Rahmen stellt, den *M.*

Eliade im Vorwort zu seinem Werk *Méphistophélès et l' androgyne*, Paris, 1962, skizziert. "A.M. Whitehead hat gesagt, dass die Geschichte der abendländischen Philosophie letztlich nur eine Reihe von Fußnoten zur Philosophie Platons war. Es ist zweifelhaft, ob sich das westliche Denken in dieser 'splendid isolation' (= Abschottung) wird halten können. Dazu unterscheidet sich die moderne Epoche zu sehr von den ihr vorangegangenen Epochen: Sie ist geprägt von der Konfrontation mit den "Unbekannten", den "Fremden" und ihren Welten; fremden Welten, ungewohnt, exotisch oder archaisch.

Die Entdeckungen der Tiefenpsychologie wie auch das Auftauchen außereuropäischer Ethnien am Horizont der Geschichte stellen in der Tat das Eindringen von 'Unbekannten' in das ehemals geschlossene Feld des westlichen Bewusstseins dar. (...).

Die westliche Welt hat sich durch diese Entdeckungen und Begegnungen radikal verändert." (o.c., S. 7). Daraus erwächst, so der bedeutende Religionshistoriker, ein neuer Humanismus, der anders sein wird als der klassische Orientalismus, die Ethnologie, die Religionsgeschichte, die Tiefenpsychologie - und wir dürfen hinzufügen: - Sensitivitätsbildung gehören in unsere klassische Kultur eingegliedert, die daraus bereichert hervorgehen wird. So *Eliade*. Sechzehn Jahre später greift der inzwischen alternde Autor dasselbe Thema in *Occultisme, sorcellerie et modes culturelles*, Paris, 1976, (dt. Ausgabe: 1975) wieder auf .

Meines Erachtens sind es vor allem archaische Religionen (mit ihrem Gottesurteil, Seelenkonzept (Seele-Körper eingeschlossen, sowie Animismus, Manismus, Totemismus (die so typische Seeleneule der Totemisten ist ein Gruppenphänomen), Dämonismus, Androgynie-Religion (vor allem die Muttergöttin-Religion), Initiations- und Übergangsriten, Naturgeisterglauben), die ins Spiel kommen, wenn man ein tieferes Verständnis des Sensibilitätsphänomens bekommt.

Was mir zum Beispiel auffällt, ist, dass ohne eine genaue Kenntnis der Androgynität Religion, insbesondere die Misserfolge in Bezug auf Sensivitätstraining aller Art, nicht oder nur sehr schwer zu beheben, ja zu diagnostizieren sind. Nicht die Androgynie (Männlichkeit-Weiblichkeit) an sich, mit ihrer mehr oder weniger geschlechtsspezifischen Ausrichtung im subtilen (feinstofflichen) Sinne, sondern das Konzept der Energie (Potential ist nur insofern Energie, als es im Menschen und seinem Unbewussten

irgendwo bereit liegt - wie eine gewundene Schlange - um in der Sensibilität geweckt und aufgewertet zu werden).

Mit anderen Worten: Dynamik oder Machtglaube (der Religionsgeschichte) ist der Begriff der Androgynität. Vgl. *M. Stone, Quand Dieu était femme*, Paris, 1979; *C. Bleeker, The Mother Goddess in Antiquity*, Den Haag, 1960, weisen auf den Aufstieg des patriarchalischen Religionstyps nach dem androgynen Typus hin. Genau das ist eines der Hauptthemen der Gegenkultur.

A.T'Jampens.

06 09 1979